Abendpost

1 Cent. **Chicago, Dienstag, den 13. Januar 1891.** **3. Jahrgang.—No. 10.**

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Entsetzliches Blutbad in Aussicht.

Die freundlichen Rothhäute zum Kampf mit den feindlichen entschlossen.

7000 Indianer lagern dicht vor der Agentur.

Pine Ridge Agentur, S. D., 13. Jan. Die Indianer lagern eine Meile von der Agentur entfernt. Dreihundert derselben haben ihre Zelte innerhalb der Schußlinie der Hotchkiß'schen Geschütze im Lager der Compagnien B und H aufgeschlagen. Sie zählen im Ganzen etwa 7000 Personen und sind mit Ausnahme der jüngeren Krieger entschlossen, sich zu ergeben.

Little Wound versuchte bereits gestern Nacht, auf der Agentur zu erscheinen, doch berichten Späher, daß die übrigen Rothhäute ihn nicht ziehen lassen wollten. Die unruhigen Mitglieder der Bande bieten Alles auf, um den Häuptling zum Aufgeben seines Vorhabens zu bewegen, da sie befürchten, daß er sich mit seinen Anhängern der Entwaffnung fügen wird. Dies wollen sie unter allen Umständen vereiteln. Was General Miles zu unternehmen gedenkt, im Falle die Indianer sich weigern, ihre Waffen auszuliefern, weiß niemand auf der Agentur, doch hofft man, daß er sodann durch einen allgemeinen Angriff der Krisis ein Ende machen wird.

Die jungen Krieger haben sich von der Hauptbande entfernt und jede Heumiete, der sie habhaft werden konnten, in Brand gesteckt. Dreihundert derselben erschienen gestern auf den, das Lager Kapt. Dougherty's im Norden begrenzenden Hügeln und eröffneten Feuer auf die Vorposten. Im Augenblick, da Dougherty indeß seine Truppen ausrücken ließ, zogen sich die Rothhäute zurück.

Bei ihrem Aufbruch aus dem Hauptlager tödteten die kampflustigen Krieger jeden Ponie und Hund, der in ihren Bereich kam; eine Kugel war nahe daran, dem Leben des Häuptlings der Ogallala ein Ende zu machen. Sie sind entschlossen, jeden Weißen, der sich ihnen entgegenstellt, zu tödten. Die auf der Agentur wohnenden Indianer befinden sich in großer Aufregung. Die mit Indianerinnen verheiratheten Weißen sowie die Halbblut-Indianer verlassen mit ihren Familien das Gebiet der Agentur.

General Miles hat einen Befehl erlassen, welcher Buffalo Bill und Dr. McGillicuddy, daran verhindern soll, eine Conferenz mit den Rothhäuten da abzuhalten, wo letztere es für gut befinden. Der Grund für diesen Befehl liegt darin, daß es für einen Weißen mit großer Gefahr verbunden ist, sich inmitten der heranziehenden feindlichen Indianer zu zeigen. Die Rothhäute sind verrätherisch und würden sich nicht scheuen, die ihnen gesandten Unterhändler hinterrücks zu erschießen.

General Brooke meldet, daß er den Rothhäuten dicht auf den Fersen ist und sich so nahe ihrem Lager befindet, daß er jeden Versuch der Rothhäute, ihre Waffen zu verstecken, vollständig überwachen kann.

Rushville, Neb., 13. Jan. Von der Pine Ridge-Agentur meldet man, daß die freundlichen Indianer gestern Abend einen Kriegsrath abhielten und in ihm beschlossen, keinen der feindlichen Indianer in ihr Lager kommen zu lassen. Sie haben Schießgräben um ihr Lager gezogen und drohen, jede feindliche Rothhaut erschießen zu wollen, die es versuchen sollte, mit Gewalt bei ihnen einzudringen. Das Lager der freundlichen Indianer liegt zwischen der Agentur und dem nunmehrigen Lager der feindlichen Rothhäute; kommt es zwischen beiden zum Kampf, so wird Niemand im Stande sein, Freund und Feind unterscheiden zu können und die Schlacht einfach zwischen den Weißen und den gesammten hier befindlichen Rothhäuten stattfinden. Das Blutbad mag auf diese Weise ein entsetzliches werden. Es sind noch keine Aussichten vorhanden, daß die Häuptlinge der feindlichen Indianer wirklich auf der Agentur erscheinen und sich auf Gnade und Ungnade ergeben werden.

Telegraphisten im Ausstand.

New York, 13. Jan. Eine Spezialdepesche der „World" von Minneapolis meldet, daß die Telegraphisten der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn beschlossen haben, einen Ausstand in's Werk zu setzen, um so die Bahngesellschaft zu zwingen, die von ihr beabsichtigte Lohnerniedrigung zu widerrufen. Thurston, der Chef der Telegraphisten-Vereinigung, hat ein Circular veröffentlicht, in welchem er alle Telegraphisten zur Beihilfe auffordert.

Entsetzlicher Tod.

Goshen, Ind., 13. Jan. John Whiteman, ein in der Fabrik der „Indiana Paper Company" beschäftigter Arbeiter fiel Sonntag Abend in einen Kessel kochender Lauge. Es gelang ihm, seinen Kopf über der siedenden Masse zu halten und um Hilfe zu rufen. Als man den Unglücklichen aus seiner furchtbaren Lage befreite, fiel ihm das Fleisch in Fetzen von seinen Knochen. Wenige Minuten darauf war er eine Leiche.

Ein Schlag gegen die Silberbolde.

Washington, D. C., 13. Jan. Finanzsekretär Windom hat entschieden, daß kein Barre Rohsilbers für den Gebrauch und Nutzen der Depositoren geprägt werden darf.

Abermals ein Engländer in Canada verschwunden.

Montreal, Can., 13. Jan. Sir Charles Tupper, der kanadische Kommissär in London, ist von Freunden John Wadsworths davon in Kenntniß gesetzt worden, daß dieser spurlos von Wallaceburg in Ontario verschwunden ist. Sir Tupper hat sich nun an Lord Stanley gewandt und ihn um Auskunft gebeten. Zugleich fügte er hinzu, daß die Verwandten des jungen Mannes fürchten, daß dieser das Schicksal Benwells getheilt habe. Wadsworth verließ England vor etwa vier Monaten mit 3000 Pfund Sterling in seinem Besitze.

Angekommene Dampfer.

Liverpool: „Bavarian" von Boston, „Queensmore" von Baltimore.

London: „Minnesota" von Baltimore.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 13. Jan. Für Illinois: Schönes wärmeres Wetter; westliche Winde.

Ausland.

Wollen Gladstone und Tim Healy beseitigen.

Fanatische Anhänger Parnell's, wenn nöthig, zum Mord bereit.

Sheffield, 13. Jan. Der „Telegraph" erklärt, aus einer geheimen Quelle unterrichtet zu sein, daß die fanatischsten Anhänger Parnell's entschlossen sind, Parnell zu rächen, im Falle er gezwungen wird, von der Führerschaft der irischen Partei zurückzutreten. Wie der „Telegraph" wissen will, haben jene Anhänger sich entschlossen, einen Club zur Beseitigung der Feinde Parnell's zu gründen. Gladstone und Tim Healy werden ihre ersten Opfer sein. Parnell weiß um diesen Plan und hängt, um ihm vorzubeugen, mit aller Kraft an der Führerschaft der Partei. Auch O'Brien ist davon unterrichtet und bietet deßwegen Alles auf, um eine freundschaftliche Schlichtung des Streites herbeizuführen.

Vom Ausstand in Schottland.

Glasgow, 13. Jan. Viele der Angestellten der North British-Bahn, welche kürzlich die Arbeit wieder aufnahmen, haben sie abermals niedergelegt und sich den Ausständigen angeschlossen. Die Lage wird immer kritischer.

Herr Tait, der Sekretär der vereinigten Ausständigen, erklärt, daß die Bediensteten der Glasgow & Southwestern-Bahn sich ebenfalls entschlossen haben, die Arbeit wieder einzustellen.

Nur England gewährt ihm noch Schutz.

London, 13. Jan. Der italienische Anarchist Enrica Malatesta ist in England eingetroffen, da er in Folge der veränderten Politik der Schweiz genöthigt war, sich nach einer anderen Zufluchtsstätte umzusehen. Malatesta hat es verstanden, sämmtliche Regierungen des Festlandes gegen sich aufzubringen, so daß ihm in Europa nur noch ein Land, nämlich England, offen steht. Die schweizer Regierung gab sich anfänglich den Anschein, als wisse sie um Malatesta's Anwesenheit innerhalb ihres Gebietes nicht; erst als Italien gegen den Malatesta gewährten Schutz protestirte, verstand sie sich dazu, demselben die Alternative zu stellen, entweder verhaftet zu werden, oder schleunigst das Land zu verlassen.

Verlangen die Abschaffung der Todesstrafe bei Frauen.

London, 13. Jan. In England hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, die Abschaffung der Todesstrafe bei weiblichen Verbrechern durchzusetzen. Das Vorurtheil gegen die Hinrichtung von Frauen ist im ganzen Lande vorherrschend und durch die in die Oeffentlichkeit gedrungenen Gerüchte über die kürzliche, in jeder Hinsicht schauerlich ausgeführte Hinrichtung der Frau Pearcy noch verstärkt worden.

Rußland verlangt die Auslieferung Satcharískys.

London, 13. Jan. Der Nihilist Lutzki, welcher in Verbindung mit dem Versuche, den Bahnzug des Zaren nahe Borki von den Schienen zu werfen, verhaftet wurde, wird ohne die Förmlichkeit eines Prozesses nach Sibirien transportirt werden. Die russische Regierung hat die Auslieferung des Nihilisten Satcharisky verlangt, welcher gleichfalls angeklagt ist, an dem Attentat wider das Leben des Zaren betheiligt gewesen zu sein.

Thauwetter in London.

London, 13. Jan. Thauwetter hat hier eingesetzt. Der Hafen von Niewport in Belgien ist noch immer mit Eis bedeckt und für Schiffe unzugänglich. Die Werfte im Ostend sind derart mit Frachtgütern überladen, daß das Ausladen der Schiffe mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Rußlands Budget.

St. Petersburg, 13. Jan. Der Entwurf für den russischen Staatshaushalt für das Jahr 1891 veranschlagt den Ueberschuß auf $1,167,840. Die Ansätze schließen als außergewöhnliche Ausgaben $26,775,000 für öffentliche Arbeiten und $12,912,500 für Befestigungen ein.

Rußlands einziger Freund kauft Waffen in Paris.

Paris, 13. Jan. Fürst Nikita von Montenegro benutzt die Gelegenheit seines hiesigen Aufenthaltes, um für seine kleine, aber immerhin nicht zu verachtende Armee Waffen und Munition zu besorgen. Er hat große Quantitäten rauchlosen Pulvers sowie Lebel'scher Gewehre angekauft.

Neun Personen in der Seine ertrunken.

Das Eis des Flusses bricht unter ihnen zusammen.

Paris, 13. Jan. Trotz des Verbotes der Behörden und den Bemühungen der Polizei, demselben Geltung zu verschaffen, versuchte eine Anzahl Männer und Knaben heute Morgen, die zugefrorene Seine zu kreuzen. Bei dem waghalsigen Unternehmen ertranken neun Personen.

Behaupten, es sei nicht Padlewski.

Paris, 13. Jan. Herr Duquercy, in dessen Hause Padlewski sich vor seiner Flucht aus Paris versteckt hielt, und auch Madame Gregoire, welche gleichfalls den angeblichen Mörder des Generals Seliverskoff kennt, behaupten, daß der in Olot in Spanien verhaftete Mensch nicht der vielgesuchte Flüchtling ist.

Aus Madrid meldet man, daß der Verhaftete durch sein auffälliges Prahlen mit seinen anarchistischen Beziehungen selbst die Behörden auf sich aufmerksam machte. Man glaubt, daß er von den Anarchisten der verschiedenen Städte, durch welche er reiste, mit Geldmitteln versehen wurde. Der Gefangene erklärt, daß Loose gezogen wurden, um festzustellen, wer Seliverskoff ermorden sollte.

Eifersüchtig auf Frankreichs Bevorzugung.

Rom, 13. Jan. Die Begünstigung des französischen Gesandten beim Vatikan nimmt in so auffälliger Weise zu, daß der österreichische Hof, dessen Einfluß dort bisher keinen Rivalen hatte, allen Grund zu ernstlicher Besorgniß hat. Deutschland macht die stetig wachsende Beliebtheit seines republikanischen Feindes beim päpstlichen Stuhle, dessen Cohorten im Reichstage die Macht in den Händen halten, gleichfalls Kopfschmerzen.

Spanien's Regierung in Verlegenheit.

Madrid, 13. Jan. Die vom Staatssekretär der Ver. Staaten von der spanischen Regierung geforderte Genugthuung für die von amerikanischen Bürgern während der Empörung auf den Carolinen-Inseln erlittenen Verluste hat hier große Bestürzung hervorgerufen. Der Regierung macht die Angelegenheit schwere Sorge, während die Liberalen, welche gegenwärtig nicht im Besitze der Macht sind, über die Verlegenheit des Ministeriums jubeln. Man fürchtet, daß die Ver. Staaten die Angelegenheit als einen Vorwand für die Annektirung der Insel Cuba benutzen werden, und Spanien ist augenblicklich nicht im Stande, weder zu Wasser noch zu Lande einen Krieg zu führen.

Verkauft Waffen an die Araber.

Sansibar, 13. Jan. Aus dem Congostaate meldet man, daß die holländische Rotterdam-Gesellschaft große Quantitäten Waffen importirt und an die Araber im Innern des Landes absetzt. Man erwartet, daß in Folge dessen die Araber binnen Kurzem ihre Sklavenjagden von Neuem beginnen werden.

Aus Persien verbannt.

Teheran, 13. Jan. Der Schah hat den Scheik Ismaeleddin, welcher sich durch seine bitteren Angriffe auf England im Lande mißliebig gemacht hat, des Landes verwiesen und ihn unter militärischer Bedeckung nach der türkischen Grenze bringen lassen.

Tagesereignisse.

— Aus Berlin meldet man, daß Kaiser Wilhelm sich mit dem Gedanken allgemeiner europäischer Abrüstung trägt. Er soll in diesem Plane einen starken Verbündeten in Kaiser Franz Joseph haben. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bisher im Geheimen gepflogen worden, doch soll demnächst eine Entwaffnungs-Konferenz der europäischen Mächte in einer bisher noch nicht genannten Stadt stattfinden.

— Durch einen Lawinensturz wurde gestern eine Anzahl Häuser in dem Orte Liono in Bosnien verschüttet. Aus den Ruinen derselben hat man bereits siebzehn Leichen zu Tage geschafft.

— Die strenge Kälte hat in Deutschland etwas nachgelassen.

— Wie aus London gemeldet wird, stieß gestern der Dampfer „Britannia" im Firth of Forth mit dem Dampfer „Bear" zusammen und bohrte ihn in den Grund. Von den vierzehn Personen seiner Besatzung ertranken zwölf. Auch der Dampfer „Britania" sank kurz nachdem er seine Passagiere auf den Dampfer „Thames" übertragen hatte. Von seiner Mannschaft wurden alle mit Ausnahme des Obermaschinisten gerettet.

— Der vom preußischen Finanzminister im Landtage eingereichte Entwurf für den Staatshaushalt giebt den Ueberschuß für das Jahr 1891|92 auf $8,400,000 an.

— Das Geheimniß der Zubereitung der Koch'schen Lymphe wird, wie der preußische Finanzminister gestern im Landtage erklärte, demnächst veröffentlicht werden.

— In Cambridgeport, Mass., sind gestern die „Robert's Iron Works" niedergebrannt. Der Verlust beträgt $60,000. In Norfolk, Va., wurde die Sägemühle der „Tunis & Serpell Co." ein Raub der Flammen. Verlust $50,000.

Ueberfallen und beraubt.

John Egans gefährliches Abenteuer.

Ein gewisser John Egan erschien gestern Abend mit einer klaffenden Wunde an seinem linken Arme in der Polizei-Station der Desplaines Str. und erzählte, daß er vom Scully Jordan und einem Unbekannten an der Ecke von Peoria und Union Str. angefallen und beraubt worden sei.

Die Beiden hätten zuerst sein Geld verlangt und als er sich geweigert, dasselbe herauszugeben, habe der Unbekannte ihm plötzlich die Arme festgehalten, worauf Jordan ihm seine Wunde beibrachte. Dann sei er zu Boden gestürzt, die Räuber hätten ihm sein Geld, $23, aus der Tasche gerissen und seien daraufhin entflohen.

In Folge der von Egan gelieferten Beschreibung wurde Scully Jordan, beiläufig einer der gefährlichsten Strolche auf der Westseite, späterhin von den Geheimpolizisten Sheahy und Feehan verhaftet und heute Vormittag vom Richter White unter $3000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Sein Helfershelfer befindet sich noch auf freien Füßen.

Kurz und Neu.

* Der Locomotivführer Harry Hoffman von der Burlington-Bahn und der Signalwächter John Dumas, welche von den Leichengeschworenen für den in Folge einer Eisenbahn-Collision an Ecke von 22. Str. und Holman Ave. veranlaßten Tod der Viehtreiber French und Stout verantwortlich gemacht wurden, sind heute Vormittag gegen Stellung von je $5,000 Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden.

* Die Stationsvorsteher und Telegraphisten der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn sind mit der kürzlich vorgenommenen Gehaltsreduction seitens der Bahngesellschaft nicht zufrieden und drohen mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung, falls ihr Gehalt nicht wieder erhöht wird.

* Granville Kimball von 2316 Cottage Grove Ave., der hiesige Vertreter einer Maschinenfabrik, hat seine Gattin Medona heute Vormittag in Richter Collins Gericht verklagt, weil sie sich weigert, ihm von Philadelphia hierherzufolgen. Das Paar war seit 1881 verheirathet und Kimball hat Aussicht, ein Scheidungsdekret zu erlangen.

* Das Haus der Frau E. H. Lehmann, 309 Michigan Ave. wurde am Sonntag Abend von Dieben heimgesucht, welche Schmucksachen und Kleider im Werthe von $200 stahlen. Zwei Kerle, die unter dem Verdacht stehen den Diebstahl ausgeführt zu haben, sitzen in der Armory.

* Joseph Clark wurde heute Vormittag von Richter Prindiville im Polizeigericht der Armory um $75 gestraft, weil er die Frechheit besessen hatte, dem Capt. Laughlin von der Armorystation gestern Nachmittag aus seinem Buggy eine Decke und die Peitsche zu stehlen.

* Thomas Kennedy, Edward Murphy, John Toohey und Frank Duer, die vier Geldschrankspренger, welche am 9. Januar von den Geheimpolizisten der Centralstation in dem Hause 161 La Salle Str. bei der „Arbeit" abgefaßt wurden, wurden von Richter Prindiville heute Vormittag unter je $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht überantwortet.

* Der gestern dem Richter Eberhardt vorgeführte Junge, welcher der Northwestern Eisenbahngesellschaft gehörige Materialien gestohlen hatte, heißt nicht, wie er bei seiner Verhaftung angab, L. Miller von 1689 Carroll Ave., sondern Louis Grabitz und wohnt in 10 Crittenden Str.

* Das sechszehnjährige Dienstmädchen Katie Fedak verließ am Sonntag Mittag ihren Arbeitsplatz, 3538 Prairie Ave., um ihre in 34 Nutt Str. wohnenden Eltern zu besuchen. Seit der Zeit ist das Mädchen verschwunden und ihre Angehörigen glauben, daß sie entführt ist.

* Der Gas-Trust will diesmal keine Dividenden zahlen, weil angeblich $2,500,000 erforderlich sind, um die für die Weltausstellung nothwendig werdenden Verbesserungen und Erweiterungen durchzuführen. Mit andern Worten, die Herren wollen die aufgelaufenen Profite zur Vergrößerung ihrer Anlagen benutzen.

* Ein Kind der Familie Cherbeanneau, von 6226 Green Str., starb gestern Abend plötzlich. Der Coroner wird den Fall untersuchen.

— Der mit der Untersuchung des Stimmkastenpatent-Schwindels von Ohio beauftragte Hausausschuß in Washington berichtete gestern, daß er zu der Ueberzeugung gekommen, daß sämmtliche unter dem von Richard P. Wood angefertigten Vertrag befindlichen Unterschriften gefälscht seien, und daß Wood die Fälschung verübt, um sich dadurch eine Empfehlung des Gouverneurs Foraker an den Mayor der Stadt Cincinnati, bei welchem er sich um das Amt eines Rauchinspectors bewarb, zu versichern.

Die „schneidige Edith" todt.

Sie sinkt von Stufe zu Stufe und stirbt als Selbstmörderin.

„Dashing Edith," alias Edith Hammond, das schöne, schlechte Weib, welches, wie die „Abendpost" am 29. v. M. ausführlich berichtete, mit Hilfe des verlumpten Advokaten Billy Buttner so manchem gewissenlosen Kerl dadurch zu einer Scheidung verhalf, daß sie sich vor Gericht als seine schlecht und brutal behandelte Gattin ausgab, ist während der vergangenen Nacht an den Folgen einer Dosis Morphium, welche sie aus Reue über ihr verfehltes Leben in selbstmörderischer Absicht verschluckte, im County Hospital gestorben. Edith Hammond war noch vor zwölf Jahren die angebetete Gattin eines Brooklyner Kaufmannes, ließ sich aber von Buttner dazu bethören, Gatten und Heim zu verlassen und sank in dessen unlauterer Gemeinschaft schließlich von Stufe zu Stufe, bis sie gestern Nacht selbst ihrem Dasein ein Ende machte.

Koch'sche Lymphe.

In der „Chicago Poliklinik" vollzog gestern Dr. Frederick Owsley die erste Einspritzung mit Koch'scher Lymphe an der 19-jährigen Augusta Hesse von 394 Washburn Ave. Die Patientin litt seit 10 Jahren an einem bösartigen „Lupus" und ist seither erfolglos von deutschen, französischen und amerikanischen Aerzten behandelt worden. Kurz nach 4 Uhr wurde der Kranken im Beisein einer größeren Anzahl angesehener Aerzte und Studenten ein und einhalb Milligramm einhundertfach verdünnter Lymphe zwischen die Schulterblätter eingespritzt.

Diese Operation ging leicht und schmerzlos von Statten und die Patientin wurde dann, zwecks ihrer weiteren Beobachtung, in das Hospital gebracht, worauf Dr. Owsley die Anwesenden belehrte, daß er in vier bis sechs Stunden die deutlichen Spuren der Reaction der Lymphe auf den Körper zu sehen erwarte. Gegen halb elf Uhr befand sich die Patientin bei gesteigerter Temperatur wohl. Die Aerzte sind mit dem Erfolge zufrieden und erwarten mit Bestimmtheit das Gelingen der Kur.

Abgefaßte Bleiröhrendiebe.

Der 19jährige Bleiröhrendieb John Gloney wurde gestern bei der Ausübung seiner gemeingefährlichen Thätigkeit abgefaßt. Auf der Polizeistation der Desplaines Str. nannte er die Namen seiner Spießgesellen, die jedenfalls noch im Laufe des heutigen Tages verhaftet werden. Gloney wurde von Richter Eberhardt unter $500 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

Zwei Schwarze, die einen verdächtig aussehenden Sack trugen, wurden heute früh um halb fünf Uhr an der Ecke der State und Harison Str. von dem Polizisten French angerufen. Die beiden Kerle ließen ihre Last fallen und rannten davon. Eine nachgesandte Kugel ging jedoch dem einen derselben durch das linke Ohr und brachte ihn zum Stehen, während der andere entkam. Der Sack war mit Bleiröhren gefüllt und der Gefangene, William Alexander, als wohlbekannter Dieb identifizirt. William wurde nach der Polizei-Station an Harrison Str. gebracht.

Ein gefährlicher Schwindler.

Der Agent Pat. Ryan alias Scott ist eines jener aalglatten, gefährlichen Subjekt, welche sich durch alle möglichen kleinen Gefälligkeiten in das Vertrauen der Leute hineinzuschmeicheln und die ihnen dann entgegengebrachte Freundlichkeit auf's Schnödeste zu mißbrauchen verstehen. Pump, Diebstahl und Unterschlagung sind sein Element und die Zahl seiner Opfer recht wesentlich. Heute sandte Richter White den Schwindler, trotz seiner Betheuerung, daß er stets den allerbesten Willen gehabt habe, die Gelder, von welchen ihm ein Theil gestohlen worden und ein anderer Theil verloren gegangen sei, zu ersetzen, auf 63 Tage in die Bridewell. Die gelinde Strafe verdankt Scott dem Umstande, daß keine seiner zur Anzeige gelangten Schwindeleien die Summe von $15 übersteigt.

Straßenbahn-Collision.

Heute früh um 8½ Uhr fuhr ein südlich gehender Zug der Cottage Grove Ave.-Kabel-Linie in den hinteren Theil eines Chicago Ave.-Straßenbahnwagens hinein und warf denselben vom Geleise. Der neben dem Kutscher stehende Bauunternehmer P. De Young wurde auf das Pflaster geschleudert, wobei er einen Finger brach und eine häßliche Wunde über dem linken Auge davontrug. Der Zusammenstoß fand an der Kreuzung der State und Randolph Str. statt. Die wenigen Passagiere des Greifwagens kamen mit dem Schrecken davon.

Verlangt $50,000 Schadenersatz.

Vor ungefähr zwei Wochen fiel der Arbeiter Fred. Raetz von einem Gerüst des an der 39. Str. belegenen Stalles der Chicago City Railway Co. und brach das Rückgrat. Da er dadurch zum lebenslänglichen Krüppel wurde, verklagte er heute die Eisenbahngesellschaft und die Contractoren Thomas Sollitt & Son und Poivel & Jones auf $50,000 Schadenersatz.

Franz Brauns Ermordung.

Frau Joerndts Geschäft in Händen des Massenverwalters.

Ihre angebliche Uebertragung desselben an Rieke Küster.

Richter Collins hat heute Vormittag den Chas. Perkins zum Massenverwalter der No. 329 W. Polk Str. gelegenen Wirthschaft ernannt. In dieser Wirthschaft wurde bekanntlich vor nicht langer Zeit Franz Braun getödtet, in Folge welches Vorfalles dessen Tante Frau Minna Joerndt, als des Mordes desselben verdächtig, gefänglich eingezogen wurde.

Die Ernennung des Massenverwalters geschah auf Betreiben der Frau Joerndt selber, welche in einer im hiesigen Kreisgericht eingereichten Erklärung um dieselbe nachsuchte, indem sie behauptete, daß sie zur Zeit ihrer Inhaftirung in der Maxwell Str. Station, durch den Anwalt Samuel S. Knox dazu bewogen worden sei, die auf $15,000 geschätzte Wirthschaft, ihrer Nichte Rieke Küster zu übertragen.

Frau Joerndt erklärt weiter, daß sie sich zur Zeit der Vornahme dieser Verschreibung in großer geistiger Erregtheit befunden und die Papiere in dem guten Glauben, daß sie nur eine bedingungsweise Uebertragung enthielten, unterzeichnet habe. Neuerdings indessen habe sie erfahren, daß die Verschreibung eine absolute gewesen und eben deswegen bitte sie um eine Nichtigkeits-Erklärung derselben.

Das Gesuch um Einsetzung eines Massenverwalters wurde vergeblich auf den Grund hin angefochten, daß die Eigenthumsübertragung einfach aus Liebe zu dem Fräulein Küster hin und gegen das Versprechen, daß die junge Dame lebenslänglich für ihre Tante sorgen wolle, erfolgt sei.

Fernerhin machte der Advokat Fräulein Küsters geltend, sei Frau Joerndt zur Vornahme der Ueberschreibung auch noch ganz besonders deshalb bewogen worden, weil ihre Nichte, die den Braun binnen Kurzem habe heirathen wollen, durch dessen so plötzlich erfolgten Tod aus allen Himmeln gerissen wurde und so zu sagen ohne einen Cent in der Tasche verlassen und einsam dagestanden habe.

Dem Richter indessen erschien diese Darstellung der Sachlage denn doch etwas unzuverlässig und so ernannte er denn den Massenverwalter mit der Bestimmung, daß derselbe so lange im Amt bleiben solle, bis der ganze Fall von den Gerichten aufgeklärt werden könne.

Ein gehörnter Ehemann.

P. H. Walters, von 39 Fry Str., fand nach beharrlichem Suchen gestern in der Wohnung seines Freundes Patrick Provost, 55 W. Erie Str., seine theuere Ehehälfte wieder, die ihm vor Kurzem ausgerissen war. Das Wiedersehen war äußerst stürmisch, denn die Umstände, in welchen Walters das Pärchen antraf, ließen über die Art des Verhältnisses, in welchem die Ueberraschten zu einander stehen, nicht den mindesten Zweifel. Walters erwirkte, als sich seine sehr begreifliche Aufregung gelegt hatte, Haftsbefehle gegen seine Gattin und deren Herzensfreund. Letzterer wurde abgefaßt, während Frau Walters Gelegenheit fand, noch einmal durchzubrennen. Der Pseudo-Ehemann wurde heute von Richter La Buy unter $800 Bürgschaft gestellt.

Schwer mißhandelt.

Der Maschinist Charles Lyons von 3018 Archer Ave. wurde am Sonntag Abend von Edwin Potts schwer mißhandelt und liegt mit zahlreichen Kopfwunden darnieder. Lyons behandelte seine Frau so schlecht, daß sie gezwungen war, ihn zu verlassen und bei ihrer Schwester, Fräulein Potts in 181 Huron Str., Unterkommen zu suchen. Lyons wollte seine Frau wieder abholen, gerieth jedoch vor dem Hause mit dem ebendaselbst wohnenden Potts in Streit und wurde dabei schlimm zugerichtet. Potts wurde verhaftet und sein Verhör von Richter Kersten heute Vormittag unter $500 Bürgschaft bis zum 20. Janaur verschoben.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Der junge Farbige Frank Gray, welcher in dem 446 N. Clark Str. gelegenen Westminster-Hotel als Hausknecht angestellt ist und sich, wie gestern berichtet, dazu verleiten ließ, dem Herrn A. S. Adams von 399 N. Clark Str. seine Uhr und dem Schankwärter seinen Ueberrock zu stehlen, wurde deswegen heute Vormittag vom Richter Kersten unter $1200 Bürgschaft an das Criminalgericht verwiesen. Die gestohlenen Sachen wurden von der Polizei in dem No. 444 S. State Str. gelegenen Leihhause aufgefunden.

Bauhandlanger am Strike.

Auf dem Neubau an der Randolph und State Str. legten heute Vormittag die etwa 60 daselbst beschäftigten Handlanger die Arbeit nieder, weil ihr Lohn plötzlich von 20 auf 17½ Cents per Stunde herabgesetzt wurde. Der betreffende Contraktor nennt sich Griffin.

Sieben Frauen zu viel.

Asa Bennett unter schweren Anklagen.

Er befindet sich augenblicklich hinter Schloß und Riegel.

In der Polizei-Station an der Desplaines Str. sitzt seit gestern Abend ein Mann gefangen, der den Neid der Mormonen-Heiligen in Utah erregen könnte und der, wenn ihn nicht ein grausames Geschick nöthigte, augenblicklich hier zu verweilen, bald in der Lage wäre selbst den vielverheiratheten Brigham Young in den Schatten zu stellen. Der in Frage stehende Herr nennt sich Asa Bennett, ist erst 32 Jahre alt, Schneider von Profession und der Besitzer von acht Frauen und einer entsprechenden Anzahl Kinder. Der Schurke begann seine Laufbahn vor zwölf Jahren in Schweden, als er seine erste und rechtmäßige Gattin verließ und nach New York übersiedelte.

An seinem 23. Geburtstage führte er Gattin No. 2 zum Altar und verließ dieselbe genau 20 Monate später, nachdem sie ihm zwei Kinder geboren hatte. Ein paar Wochen darauf heirathete er in Philadelphia ein deutsches Mädchen, das ihn nach Jahresfrist mit Zwillingen beschenkte und dafür von ihm verlassen wurde. Gattin No. 4 in Baltimore fesselte ihn zwei Jahre. Bei der Geburt eines Kindes verließ er sie jedoch, um in den Armen der Frau Bennett No. 5 in dem Westende derselben Stadt Erholung zu finden. Die Reize dieser Dame machten ihn vier Jahre lang zum getreuen Ehemann. Die Geburt des zweiten Kindes war jedoch für ihn das Signal zur Flucht. In New Orleans heirathete er zwei Frauen in sechs Monaten. Vor einem Jahre kam er nach Chicago. In kurzer Zeit heirathete er hier Fräulein Eliza Gauders und wohnte mit ihr in No. 268 Desplaines Str.

Bennett verdiente $18 die Woche und giebt an, jedem seiner betrogenen Opfer alle Woche einen Dollar geschickt zu haben. Durch seinen Briefwechsel entdeckte Frau No. 8 den Betrug ihres Gatten und als sie ihn zur Rede stellte, gestand er seine Schuld ein und erklärte lachend, er werde sie ebenso verlassen, wie er alle übrigen verlassen habe. Die „letzte" Frau Bennett war jedoch damit nicht einverstanden und benachrichtigte die Polizei. Der unternehmende Schneider packte eiligst seine Sachen und trat gerade aus der Wohnung, um nach Milwaukee abzureisen, als ein paar Blauröcke erschienen und ihn zum Besuch einer Zelle in der Station einluden.

Der Hallunke stellte sich selbst das beste Zeugniß aus, er ist fleißig und geschickt, und trinkt und raucht nicht. Seine Chicago'er Gattin sieht auch demnächst Mutterfreuden entgegen und den von ihr aufgefangenen Briefen verdankt man die Adressen der übrigen Frauen. Die Polizei wird versuchen, einige derselben als Zeugen hierher zu bringen, um den edlen Schweden für die nächsten paar Jahre zu verhindern, nach Gattin No. 9 Ausschau halten zu können.

Heute Vormittag wurde der Vielbeweibte dem Polizeirichter White vorgeführt und zwar merkwürdiger Weise nicht unter der Anklage der Bigamie, sondern unter der Beschuldigung, der Vater des noch ungeborenen Kindes der Eliza J. Gauders zu sein.

Bennett bekannte sich auf diese Anklage hin schuldig und wurde unter $800 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Der Strike der Steinmetzen.

Die ausständigen Steinmetzen ernannten in ihrer von etwa 800 Interessenten besuchten gestrigen Versammlung ein Fünfer-Comite, welches mit den Meistern Zwecks Beilegung der entstandenen Differenzen unterhandeln soll. Unter den Anwesenden herrschte großer Unwille darüber, daß die Meister die Arbeit haben niederlegen lassen, ohne erst, wie dies sonst üblich ist, eine gütliche Einigung versucht zu haben.

Bei der Besprechung der Lohnfrage wurde betont, daß es unumgänglich nothwendig sei, auf der Forderung eines Minimal-Arbeitslohnes zu beharren. Seither mußten die Meister für jeden nachweisbaren Fall, in welchem sie Arbeiter zu einem niederen Lohnsatze, als dem vereinbarten angenommen hatten, $100 an die Union bezahlen, jetzt verlangen sie, daß derartige Fälle einem aus je 5 Mitgliedern der „Masters Assoc." und der „Union" zusammengesetzten Comite unterbreitet werden sollen. Eine friedliche Beilegung der Streitigkeiten wird von den Ausständigen zuversichtlich erwartet.

Ein Millionenprozeß.

Die Farwells von der Familie Sturges verklagt.

Dem vor Kurzen von Frau Sturges gegen John V. Farwell eingeleiteten Assumpsit-Verfahren ist eine Klage beim Bundesgerichte gefolgt, in welcher es sich um keinen geringeren Betrag, als um $1,250,000 handelt. Die Sturges'schen Eheleute beanspruchen diese Summe von John V. Farwell, Charles B. Farwell und Abner J. Taylor als Gewinnantheil bei dem Baue des Capitols für den Staat Texas. Die Verklagten wenden dagegen ein, daß die Kläger für ihre geleisteten Dienste keinerlei Vergütung zu beanspruchen haben, da solche aus freundschaftlichen Rücksichten und unter ausdrücklicher Verzichtleistung auf Bezahlung geleistet worden seien.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die geohrfeigte Diplomatie.

Einem Schiedsgerichte wollte Staatssecretär Blaine bekanntlich durchaus nicht die Frage unterbreiten lassen, ob die Ver. Staaten berechtigt waren oder sind, fremde Schiffe zu beschlagnahmen, die auf der Behringssee, im offenen Wasser Seehunde jagen. Er wand und krümmte sich wie ein Wurm. Das Schiedsgericht selber konnte der Mann nicht ablehnen, der auf dem allamerikanischen Congreß den Beschluß durchsetzte, daß fortan alle Kriege zwischen den verschiedenen Ländern des amerikanischen Festlandes vermieden werden sollten, aber er wollte den Richtern keine Thatsachen, sondern nur Theorien vorlegen. Sie sollten entscheiden, ob nicht die Ver. Staaten, falls Rußland früher als Eigenthümer des ganzen Behringsmeeres anerkannt worden wäre, jetzt ebenfalls ausschließliche Eigenthumsrechte auf diese See haben würden; ob das Behringsmeer Anno dazumal als Theil des Stillen Oceans oder als Kamtschatka-See bekannt war, und ob es nicht die sittliche Pflicht der Ver. Staaten sei, die Pelzrobben vor der Ausrottung zu schützen. Das wäre gerade so, als ob in einem Streite um Mein und Dein der Gerichtshof auf die Geschichte des Privateigenthums zurückgehen und sich auf Spekulationen über das „höhere Gesetz" einlassen wollte. Lord Salisbury blieb deshalb dabei, daß vor allen Dingen die Frage entschieden werden müsse, ob nach dem Völkerrechte britische oder canadische Seehundsjäger von amerikanischen Zollkuttern auf offener See angehalten, ihrer Jagdbeute beraubt und obendrein noch bestraft werden dürfen. Die geschädigten Schiffsbesitzer, meinte er, verlangten Schadenersatz. An der „ethischen" Seite der Sache sei ihnen verzweifelt wenig gelegen.

Da der amerikanische Staatssecretär weder nachgeben wollte, noch den Krieg erklären konnte, so brach er einfach die Unterhandlungen ganz und gar ab. Er rechnete vermuthlich darauf, daß auch die britische Regierung froh sein werde, Gras über den ganzen Handel wachsen zu lassen. Der britische Premierminister ist aber von Herrn Blaine, der den Irländern gefallen wollte, viel zu schwer beleidigt worden, als daß er den größten lebenden Staatsmann so leichten Kaufes davonkommen lassen sollte. Er fügte vielmehr der amerikanischen „Diplomatie" die größte Demüthigung zu, die sich überhaupt denken läßt. Um der Welt zu zeigen, wie vollständig unhaltbar und frivol die Ansprüche dieser Diplomatie sind, hat er den Streitfall vor unser eigenes Bundes-Obergericht gebracht! Er hat durch den canadischen Generalanwalt im höchsten Gerichtshofe der Ver. Staaten geltend machen lassen, daß die amerikanischen Verwaltungsbehörden kein Recht haben, ausländische Robbenjäger-Schiffe 50 bis 1000 Meilen von jeder Küste entfernt zu beschlagnahmen, und daß der Bundes-Bezirksrichter in Alaska seine Rechtszuständigkeit nicht weiter, als drei Meilen vom Ufer ausdehnen kann. Nicht ein unparteiisches, internationales Schiedsgericht, sondern ein ausschließlich aus Amerikanern zusammengesetzter Gerichtshof soll sich darüber aussprechen, ob das Benehmen unserer Regierung irgendwie zu rechtfertigen ist. Gibt er Herrn Blaine Unrecht, so wird der Ritter vom wallenden Helmbusche als der blamirteste Mann des Jahrhunderts dastehen.

Wie das Urtheil des Bundes-Obergerichtes lauten wird, läßt sich mit Bestimmtheit natürlich nicht vorhersagen. Es ist aber im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß es allgemein anerkannte völkerrechtliche Grundsätze wird über den Haufen werfen wollen. Durch die Sucht, dem eirischen Pöbel zu schmeicheln und sich in hohlen Prahlereien zu ergehen, hat unsere „Diplomntie" sich zur Verletzung solcher Grundsätze hinreißen lassen. Dafür erhält sie jetzt eine wohlverdiente Ohrfeige.

Da die Bajonettpolitiker im Senate sich noch immer nicht beruhigen, sondern unmittelbar nach der Erledigung der Finanzbill ihre Wahlzwangsbill abermals auf's Tapet bringen wollen, so ist dem Vorsitzenden des republikanischen Nationalausschusses, dem Senator Quay, die Geduld ausgegangen. Er hat eine Bill eingereicht, welche gewissermaßen als Parodie der Hoar'schen Wahlbill gelten kann. Dieselbe bestimmt, daß der Präsident berechtigt sein soll, in Wahlzeiten nach seinem eigenen Ermessen die habeas corpus-Akte aufzuheben und das Militär als posse comitatus zu verwenden. Aus dem Ferkelstecher-Latein übersetzt bedeutet das, daß der Präsident befugt sein soll, jeden Bürger ohne vorhergängiges Urtheil einsperren zu lassen und den Bundes-Wahlbeamten behufs Erzwingung ihrer Befehle Soldaten zur Verfügung zu stellen. Der bittere Hohn, der in diesen Anträgen liegt, wird die Ritter vom blutigen Hemde zur Wuth treiben. Da aber außer Quay noch viele westliche Republikaner der Ansicht sind, daß es sehr unklug wäre, die fast ganz erloschene Flamme des Sectionalismus wieder anzufachen, so wird ihre Wuth ohnmächtig sein. Nach dem englischen Sprichwort soll man selbst dem Teufel sein Recht widerfahren lassen. Dem sonst sehr anrüchigen Quay gebührt jedenfalls Anerkennung dafür, daß er seine Partei vor dem Rückfalle in die Rebellenhetze zu bewahren versucht.

Durch die Prohibitionsgesetze in Jowa wurde bekanntlich ein ganzes Spitzelheer in's Leben gerufen, das nicht nur die Wirthe, sondern auch die Steuerzahler im Allgemeinen ausplündert. Besonders in den „Flußstädten", wo die Schankstätten von den städtischen Behörden stillschweigend geduldet werden, thaten sich „Friedensrichter" auf, die durch ihre Constabler die Verhaftung der Getränkehändler systematisch betreiben lassen und sich mit ihren Landsknechten in die Gebühren theilen. Jetzt hat sich aber der Countyrath von Burlington County einstimmig geweigert, diesen Revolverrichtern die verlangten Gebühren auszuzahlen. Er behauptet, das County werde durch die Spitzbuben, die im Namen des Gesetzes stehlen, an den Rand des Bankerotts getrieben. Die Gauner wollen sich an das Staats-Obergericht wenden, aber jedenfalls ist ihnen vorläufig ihre „gesetzliche" Erwerbsquelle abgeschnitten. Es ist zu hoffen, daß die Prohibitionsgesetze den schönen Staat Jowa nicht mehr lange schänden werden.

Lokalbericht.

Ihren Leiden erlegen.

Frau Marie Wagner als Opfer der Tollwuth gestorben.

Frau Marie Wagner, über deren schreckliche Leiden wir gestern berichteten, ist gestern Abend um 5 Uhr nach einem kurzen Tobsuchtsanfall an Erschöpfung gestorben.

Dr. Lagorio vom hiesigen Pasteur-Institut bestreitet, der unglücklichen Frau seine Hilfe versagt zu haben. Er habe gleich anfangs, da ihm Frau Wagner mit Glücksgütern nicht überreich gesegnet zu sein schien, statt des sonst üblichen Honorars von $100 nur $50 verlangt und später, als er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Hund effectiv toll gewesen sei, ihr seine Behandlung mit dem Hinzufügen angeboten, daß die Patientin so viel bezahlen möge, als in ihren Kräften stehe. Da die Wunde indeß anscheinend gut heilte, habe der Hausarzt der Frau Wagner eine Kur nach Pasteur'schem System für überflüssig erachtet.

Leider ist heute schon wieder von einem Tollwuthfall zu berichten. Der Mopshund des F. McFarland von Hyde Park wurde nämlich gestern wasserscheu und versuchte den kleinen Dorsey Buchanan zu beißen. Auf des Bedrängten Hilferufe eilten Leute herbei, von denen einer glücklicher Weise einen Revolver bei sich hatte, und das wuthkranke Thier erschoß. Ob Menschen oder andere Hunde bereits von dem Thiere gebissen worden sind, ist bis jetzt nicht bekannt.

Kurz und Neu.

* Die „Chicago Gas Light und Coke Co." hielt gestern im Bureau der Gesellschaft, Ecke der Lake und Dearborn Str., ihre jährliche Versammlung und Beamtenwahl ab. Die folgenden Herren wurden gewählt: E. G. Yermanovski, Präsident; C. K. G. Billings und George O. Knapp, Vice-Präsidenten; George A. Yuille, Sekretär und Schatzmeister.

* Heaton Pennington, Erskine R. Merrell und Harry Bitner ließen gestern die „Central White Lead Co." mit einem Capital von $250,000 inkorporiren. Die Gesellschaft wird bald möglichst mit der Fabrikation von Bleiweiß beginnen und zwar nach einer neuen Methode, die Herr Pennington sich erst kürzlich patentiren ließ.

* Der Advokat W. B. Denmark verklagte heute den „Jailer" Morris auf $10,000 Schadenersatz. Denmark giebt an, während eines Besuches bei einem seiner Clienten von Morris in brutaler Weise die Treppe hinuntergeworfen und aus dem Gefängniß gestoßen worden zu sein.

* Richter Collins gewährte gestern der Schauspielerin Rolinda H. Smith, die unter dem Bühnennamen Helen Mowat bekannt ist, die gewünschte Scheidung von ihrem Gatten Henry C. Smith und überwies die sechs Kinder der Mutter. Als Grund der Scheidung ist die Trunksucht des Gatten angeführt.

* Auf Veranlassung seines eigenen Vaters wurde gestern der zwölfjährige Tommy Donovan in Haft genommen und wegen verschiedener Diebstähle im elterlichen Hause und bei seinem Arbeitgeber Marshall Field von Richter Woodman unter $300 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

* Der Kutscher des Herrn R. T. Traverse von 430 N. State Str., Charles Walker, wurde gestern Nachmittag in Folge des Durchgehens seiner Pferde von seinem Wagen in der N. Clark Str. so heftig auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er in schwer verletztem Zustande in das Alexianer Hospital geschafft werden mußte.

* Die Chicago Crystal Ice Co wurde gestern mit einem Kapital von $30,000 auf Veranlassung der Herren F. W. Morgan, A. Adler und J. H. Teller inkorporirt. Die Gesellschaft beabsichtigt vom 1. April ab Kunsteis herzustellen.

* Im Shermanhause fand gestern Abend unter dem Vorsitz des Staatssenatsmitgliedes Farrell eine Geschäftsversammlung des demokratischen Centralcomites der Stadt statt. Es wurde beschlossen, das Comite zu reorganisiren. Das Hauptquartier des Centralcomites befindet sich in 76 La Salle Str.

* Eine Bande von Dieben hat sich die Adastraßen Methodisten-Kirche und deren Umgebung zum Operationsfelde erkoren und verübt dort allerlei freche Diebstähle. Gestern Abend wurde Frau Maggie Van Cott am Eingange der Kirche von zwei Kerlen festgehalten und um ihre Werthsachen beraubt.

* Der Barbier Eduard Gitzgow von 908 W. Lakestr. wurde gestern auf Veranlassung des Wäschereibesitzers Julius Froelich wegen angeblicher Unterschlagung von Geldern im Betrage von $7, die er für Frölich eingenommen haben soll, verhaftet. Richter Blume stellte ihn bis zum Freitag unter $500 Bürgschaft.

Die Weltausstellung.

Ein neuer Vorschlag zur Lösung der Lake Front-Frage.

Alderman Dixons Plan betreffs Tieflegung der Geleise.

Zur Transportirung der Weltausstellungs-Besucher.

Die Architekten-Behörde organisirt sich.

In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Stadtrathes brachte Alderman Dixon die längst erwartete Lake Front-Verordnung zur Vorlage und zwar wurde dieselbe nach kurzer Debatte an das Comite für Werften und Baugründe verwiesen, welches betreffs ihrer Zweckmäßigkeit am nächsten Montag Bericht abstatten soll.

Die Verordnung besagt, daß die Illinois Centralbahn binnen zehn Tagen nach ihrer Annahme alle ihre Ansprüche auf sämmtliche Landstücke an die Stadt abtreten solle, welche über oder unter Wasser südlich von der Nordlinie der Adams Str., nördlich von der 12. Str. und östlich von der Michigan Ave. gelegen seien, desgleichen auch die östlich von Indiana Ave., zwischen 12. nnd 22. Str. gelegenen. Fernerhin soll die Gesellschaft ihre sämmtlichen Geleise und Bauten fortschaffen und einen Bogenbau von nicht mehr als 300 Fuß Breite östlich von dem jetzt benutzten und 200 Fuß weiten Wegerecht, zwischen der 22. und der Adams Str. aufführen. Dieser Bogenbau, durch welchen in Zukunft die Geleise der Bahn zu laufen haben, soll in solcher Tiefe gelegen sein, daß seine aus starkem Material gefertigte und an geeigneten Stellen mit Ventilations-Klappen versehene Bedachung mit dem Niveau der Michigan Ave. auf gleicher Höhe liegt.

Fernerhin soll der Illinois Central-Bahngesellschaft das Recht verliehen werden, die sämmtlichen unter Wasser liegenden Uferländereien östlich von ihrem jetzigen Wegerecht und westlich von der durch die Vertreter der Bundesbehörde festgesetzten Docklinie ihren eigenen Zwecken dienstbar machen zu dürfen.

Sollte das Weltausstellungs-Direktorium es für gut befinden, zum Tragen der durch die Verlegung der Geleise und die Errichtung des Bogenbaues verursachten Unkosten Geld beizusteuern, um das so gewonnene Land zu Ausstellungszwecken zu benutzen, so mögen dieselben dafür von der Stadt nach Zurückgabe der Ländereien beim Schluß der Ausstellung eine angemessene Entschädigungssumme, welche aber die Höhe von einer Million Dollars nicht übersteigen darf, einziehen.

Vorläufig indessen erklärt Präsident Fish von der „Jll. C. B." die Verwirklichung dieses ganzen Projektes für ebenso unpraktisch als undurchführbar.

Von sonstigen Weltausstellungs-Angelegenheiten ist vorerst noch zu erwähnen, daß die Angebote für das Auffüllen und Baggern am Jackson Park, gegen die ursprüngliche Absicht, gestern Nachmittag noch nicht geöffnet wurden, da die leitenden Architekten betreffs der Placirung der hauptsächlichsten Ausstellungs-Gebäude mehrere durchgreifende Aenderungen vorgeschlagen und die Angebote eben auf den ursprünglichen Plan basirt waren. Andererseits haben die Ingenieure sich am gestrigen Tage betreffs der Art und Weise, auf welche die Besucher nach und von dem Ausstellungsplatze geschafft werden sollen, nahezu eine Einigung erzielt. Ihren Plänen liegt die Schätzung zu Grunde, daß man täglich ungefähr 250,000 Leute zu befördern haben wird, und man glaubt, daß hierfür am Besten der Bau einer 26 Meilen langen Hochbahn mit einer Riesenschleife grade östlich von Stoney Island angebracht sei. Die Kosten dieses Baues werden auf $1,900,000 veranschlagt.

Neben all' diesen Berathungen und Vornahmen aber fand gestern ebenfalls auch noch eine Versammlung der Architekten-Behörde statt, während welcher dieselbe sich organisirte. Herr R. N. Hunt, der Präsident der „American Association of Architects", wurde zum Vorsitzenden und Herr Sullivan von der hiesigen Firma Adler & Sullivan zum Sekretär erwählt. Die Behörde dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Vertheilung der einzelnen Hauptgebäude für die Weltausstellung noch im Laufe des heutigen Tages vollenden, worauf man sofort emsig mit dem Entwerfen der Pläne beginnen wird.

Ein junger Held.

Der erst 14 Jahre alte, noch dazu einbeinige Willie Granthon von Auburn Park wird für eine brave That voraussichtlich durch eine Medaille der „Humane Society" belohnt werden. Der kleine Held rettete am 3. Januar vier seiner Spielkameraden mit Hülfe seiner Krücke vor dem Tode des Ertrinkens. Die Knaben hatten sich auf dem Eise getummelt, als letzteres plötzlich brach und sie in das Wasser fielen. Einen fünften Kameraden, Frank Thomas, konnte der brave Junge nicht mehr retten.

Vom Büchertisch.

Durch die Buchhandlung von Kenkel & Co., 75 Dearborn Str., ist uns ein hübsch ausgestattetes Bändchen, betitelt „Albumsprüche", eine Blumenlese der schönsten Geistesblüten aus deutschen, französischen und englischen Dichtern und Prosaiken, von Friedrich Seidel, zugegangen. Der Inhalt des Werkchens, das zum Preise von $1.25 in obengenannter Buchhandlung zu haben ist, ist sorgfältig gewählt, und der Umstand, daß dasselbe bereits in fünfter Auflage erscheint, ist Beweis genug für die Gediegenheit desselben.

Der County-Rath.

County-Clerk Wulff's Veranschlagungen.

Der Bau einer Morgue beschlossene Sache.

Der County-Rath hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher dem Vorsteher der Bridewell die von ihm verlangten 30 Cents für die tägliche Beköstigung der Gefangenen bewilligt wurden. Ebenso wurden die Empfehlungen des Ausschusses für öffentlichen Dienst gutgeheißen. Damit ist der Bau einer neuen Morgue genehmigt, wie auch der County-Architekt nunmehr Auftrag erhält, die Pläne für die Errichtung eines neuen Irrenhospitals, die Erweiterung des Irrenhauses und die Anbringung von eisernen Feuerleitern am County-Hospital anzufertigen. Weiterhin gelangte der Antrag, den Achtstundentag für die County-Angestellten als maßgebend zu erklären, zur Annahme.

Schließlich kam das folgende Budget des County-Clerks für das Fiscaljahr 1891 zur Vorlage:

Die Steuereinnahmen (75 Cents für $100 vom abgeschätzten Eigenthum) belaufen sich auf $1,801,567. Es sind dies Steuern, erhoben auf Eigenthum im Werthe von $240,208,959, welches folgendermaßen entfällt:

Auf Grund-Eigenthum des Countys im Werthe von...	$186,195,356
Auf persönliches Eigenthum...	40,403,929
Auf Eisenbahn-Eigenthum...	13,609,674
	$240,208,959

Die Ausgaben.

Zur Abtragung der Zinsen auf die öffentliche Schuld sind $223,000 nöthig. Somit bleibt nach Abzug dieser Tilgungssumme von dem verwendbaren Gelde die Summe von $1,578,567, welche der Comptroller zur Bestreitung der Verwaltungskosten folgendermaßen vertheilt:

Countyhospital: Gehälter	$ 53,704
" Verpflegung 2c.	125,000
Irrenasyl: Gehälter	53,370
" Verpflegung 2c.	130,000
Armenhaus: Gehälter	26,000
" Verpflegung 2c.	110,000
Sheriffamt: Gehälter	192,340
" " Verpflegung, Anschaffungen 2c.	14,000
Crimiminalgerichtsclerk: Gehälter	30,250
" Anschaffungen 2c.	2,000
Countyagent: Gehälter	25,000
" Proviant 2c.	100,000
Coroner: Gehälter	16,000
" " Bewilligung	1,000
Countyrath: Gehälter für Präsident, Commissäre, Comite-Clerk, Juryclerks und Boten	33,551
Amt für öff. Dienst: Gehälter	9,700
Comptroller: Gehälter	12,070
" " Materialien für Countyrath, Jury 2c.	10,000
Staatsanwaltschaft: Gehälter	23,600
" Materialien.	5,000
Countyanwalt: Gehälter	8,320
" Materialien.	7,000
Countyschul-Inspektor: Gehalt	4,100
" Materialien.	1,500
Normalschule: Gehälter	18,000
" Materialien	10,000
Courthaus: Gehälter für Maschinisten 2c.	8,740
" Materialien	30,000
Jail und Criminalgericht: Gehälter für Maschinisten 2c.	4,200
" Materialien	12,000
Countyarzt und Detention-Hospital: Gehälter	6,020
" Materialien	6,000
Countyrichter: Materialien	5,000
County-Clerk: Materialien	12,000
Schatzmeister: Materialien	4,000
Grundbuchamt: Materialien	10,000
Kreisgerichts-Clerk: Materialien	5,000
Superiorgericht: Materialien	5,000
Nachlaßgericht: Materialien	4,000
Wahlunkosten	55,000
Unvorhergesehene Ausgaben	15,000
Verpflegung der Gefangenen in der Countyjail	25,000
Im Correctionshaus	8,000
Humane Society	2,000
Telephondienst	2,500
Staatsanstalten	10,000
Reformschulen	40,000
Armenpflege (County Towns, Orts-Vorsteher-Tagesdiäten von 1 Dollar)	12,275
Wege und Brücken	15,000
Ausfälle, Irrthümer, nicht einziehbare Guthaben 2c.	139,775
Baufond	200,000
Zufällige Ausgaben	35,427

Somit belaufen sich die aus der Eigenthumssteuer zu vertheilenden Ausgaben auf $1,801,567.

Tilgung der Schuld	$ 223,000
Gehälter und Wahlkosten	579,865
Materialien, Proviant, Ausbesserung 2c.	623,500
Verschiedenes	139,775
Baufond	200,000
Zufällige Ausgaben	35,427
Summa	$1,801,567

Außer der Eigenthumssteuer ergeben sich folgende Einnahmen für das County:

Vom Countyschatzmeister	$205,000
Vom Grundbuchamt	201,000
Vom Countyclerk u. Countygericht.	160,000
Vom Nachlaßgericht	75,000
Vom Kriminalgericht	2,000
Vom Kreisgericht	65,000
Vom Superiorgericht	55,000
Vom Sheriff	25,000
Vom Coroner	......
Gesammtsumme	$797,000

Aus diesen Einnahmen empfiehlt der Comptroller die Bestreitung der folgenden Posten:

Geschworenen-Gebühren	$150,000
Zwanzig Richter	77,000
Countyschatzmeister Gehälter	131,524
County-Clerk-Amt und Countygerichts-Clerk	135,216
Kreisgericht	40,950
Superiorgericht	34,450
Nachlaßgericht	44,330
Grundbuchamt	169,690
Gesammt-Ausgaben	$783,160
Zu bestreiten aus den Einnahmen	$797,000

Conzert des Oratorien-Vereins.

Für den bevorstehenden Samstag steht uns ein musikalisches Ereigniß bevor, nämlich das erste Conzert des Oratorien-Vereins. Das Conzert findet unter der bewährten Leitung des Herrn C. Katzenberger in der Central-Musikhalle statt und gewinnt dadurch besonderes Interesse, daß die Conzert-Gesellschaft des berühmten Violinvirtuosen Ovide Musin in demselben mitwirkt. Die genannte Gesellschaft, zu der die bekannte Sopranistin Louise Tanner, die Mezzosopranistin Inez Parmater, der deutsche Baritonist Carl Storr und der Pianist Ed. Scharf gehören, befindet sich auf einem wahren Triumphzuge durch die größeren Städte der Ver. Staaten. Der Oratorien-Verein selbst ist etwa 400 Stimmen stark und vorzüglich geschult. Das für das Conzert am Samstag aufgestellte Programm ist vorzüglich gewählt.

Stadtraths-Sitzung.

Die Verhältnisse in der Taubstummen-Schule.

Der Bau mehrerer Brücken geplant.

Außer der an anderer Stelle besprochenen Lake Front-Frage kamen in der gestrigen Stadtrathssitzung noch die folgenden Berathungs-Gegenstände aufs Tapet:

Ald. Bierling reichte ein Memorandum des Taubstummen-Vereins „Pas-a-Pas Union" ein, in welcher der Letztere die von ihm früher zur Vorlage gebrachte Resolution, welche die amtliche Untersuchung der Verwaltungsmethoden in den hiesigen Taubstummenschulen empfiehlt, dringend indossirt. Fernerhin wird in dem Schriftstück ganz speziell eine Untersuchung der Amtsführung des Oberlehrers der Taubstummenschulen, Professor P. A. Emery, verlangt, da derselbe äußerst unbeliebt sei und auch die ganzen Taubstummenschulen höchst unpopulär gemacht habe. Das Schriftstück wurde an das Schulcomite verwiesen und die Angelegenheit für die nächste Sitzung auf die Geschäfts-Ordnung gesetzt.

Der Vorsteher des Bauamtes legte eine Resolution vor, welche die Errichtung von Pumpwerken sowohl als auch die eines Drainirungs-Systems im Woodlawn-Distrikt anordnet und die Kosten für dieselbe durch eine Specialumlage aufzubringen empfiehlt. Dieselbe wurde zum Druck beordert.

Ein Antrag, dem zu Folge das Finanz-Comite vom Vorsteher des Bauamtes in Erfahrung bringen soll, wie viel Geld zur Herstellung einer Brücke über den Fluß an der Carpenter oder Sangamon Str. erforderlich sei, wurde an den Finanzausschuß verwiesen. Für diesen Zweck wurden bereits früher $24,000 ausgeworfen und mit noch weiteren $12,000 glaubt man die Kosten vollständig decken zu können. Ein ähnlicher gleichfalls an das Finanz-Comite zur Begutachtung überwiesener Antrag bezweckt den Bau einer Brücke über den Nordarm des Flusses an Belmont Ave. Der Oberbau-Commissär veranschlagt die Kosten dieses Unternehmens auf $6800.

Es war vielleicht ein Mord.

Wie wir berichteten, starb vor einigen Tagen in der Synagoge an der Ecke der Judd und Clinton Str. ein Mann, wie anfangs angenommen wurde, in Folge von Hunger und Entbehrung. Jetzt stellt sich jedoch heraus, daß der Verstorbene, ein Böhme Namens Stasser oder Staßny, in 97 Bunker Str. wohnhaft gewesen, von einem seiner Landsleute, einem gewissen Martin Hruby, der an der Jefferson und Polk Str. wohnte, so schwer mißhandelt worden war, daß er wahrscheinlich in Folge der Mißhandlungen gestorben ist. Hruby ist seit dem Tode Staßny's verschwunden.

Wurde plötzlich tobsüchtig.

Der Arbeiter Anton Haggermann wurde gestern in seinem Kosthause an der Center und Stone Ave. plötzlich tobsüchtig und es bedurfte der vereinten Anstrengungen von fünf kräftigen Polizisten, um ihn zu bändigen. Der Unglückliche versuchte mit einem Feuerhaken auf seine Zimmergenossen loszugehen und alles zu demoliren, was er erreichen konnte. Man brachte den Tobsüchtigen nach dem Irrenhospital.

Das Heim für Freundlose.

Die jährliche Versammlung des Verwaltungsraths der „Heimath für Freundlose" wurde gestern Nachmittag abgehalten. Sämmtliche Beamte mit Ausnahme des Präsidenten C. L. Holmes, an dessen Stelle A. C. Bartlett trat, wurden wiedergewählt. Der vorgelegte Bericht zeigt, daß gegenwärtig 209 Personen sich in der Anstalt befinden und daß der Schatzmeister einen Baarbestand von $6616 an Hand hat.

* Samuel F. Birdsall hat jetzt auch die gegen seine Gattin Pauline erhobene Scheidungsklage zurückgezogen. Frau Pauline war bekanntlich am Weihnachtsabende in dem St. Nicholashotel von ihrem Gatten in Gesellschaft des Maklers Norton betroffen worden und eine auf $50,000 lautende Schadenersatzklage gegen Norton, sowie eine Scheidungsklage gegen die untreue Frau waren die Folgen. Herr Birdsall hat nun beide Klagen fallen lassen.

Briefkasten.

G. R. Ob Sie besser daran thun, Ihren Sohn in ein Wholesale-Geschäft zu geben, oder ihn Apotheker werden zu lassen, können und wollen wir auf keinen Fall entscheiden. Ueber die Bedingungen für die Ablegung des Examens als Apothekergehilfe wird Ihnen jeder deutsche Apotheker gern Auskunft ertheilen.

L. L. Die Forderungen der Angestellten gelten stets als bevorzugte, müssen aber binnen zehn Tagen nach dem Zusammenbruch des Geschäftes bei demjenigen, welcher dasselbe gegenwärtig in Händen hat, geltend gemacht werden. Diese Person ist je nachdem der Sheriff, der Massenverwalter, oder der Constabler, welcher das Geschäft schloß.

R. S. Sie können den Bauplatz auch ohne das Wissen des ursprünglichen Eigenthümers wieder verkaufen, wenn der neue Verkäufer die rückständige Schuld mit übernimmt. Der Kaufvertrag muß natürlich vor einem öffentlichen Notar abgefaßt werden, die deutsche Sprache ist dabei zwar zulässig, indessen bedient sich ihrer kaum irgend Jemand in einem derartigen Falle.

L. S. Fragen Sie einen tüchtigen Advokaten um Rath.

J. S. M. General Grant war nicht bei der Schlacht bei Gettysburg dabei. Die Unions-Armee stand unter dem Commando des General Hooker.

R. M. Es besteht wohl kein Gesetz, das es irgend Jemand verbietet, einem Freunde eine Cigarre zu schenken, wenn die Steuer für dieselbe bezahlt ist.

Ar. W. Ihre Anfrage ist nicht verständlich.

Edw. M. Auf Seite 2558 und 59 des städtischen Adreßbuchs (City Directory) finden Sie zahlreiche Stellenvermittlungs-Bureaur aufgeführt, darunter auch solche, die Stellungen nach auswärts verschaffen können.

F. E. Ein in Chicago aufgegebener Brief braucht etwa 7 bis 10 Tage, um nach Aspinwall zu gelangen.

Des Diamantenschmuggels beschuldigt.

Der vor etwa einem Jahre aus der österreichischen Hauptstadt in New York angelangte G. Lange, alias Mayer, alias Kronheim kam vor einiger Zeit nach Chicago und vor etwa zwei Monaten traf auch seine Frau hier ein. Das Paar hatte der Firma Ellison, Floersheim & Co. Diamanten im Werthe von $3000 zum Verkauf übergeben und bereits eine Vorausbezahlung von $1500 angenommen. Gestern belegte der Bundespolizist Crowley jedoch die kostbaren Steine mit Beschlag und beschuldigte Lange, dieselben eingeschmuggelt zu haben. Lange behauptet jedoch seine Unschuld und will den Nachweis führen, daß die meisten derselben von ihm in diesem Lande gekauft sind. Lange's Advokat, Herr Zeisler, meinte, daß der Fall jedenfalls gütlich beigelegt werden würde.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Emma E. gegen Nils P. Walstrom, wegen Ehebruchs; Johann A. gegen Johanne Heugst, wegen Ehebruchs; Adele gegen George Feschback, wegen Grausamkeit; Susan A. gegen Eugene L. Eldridge, wegen Verlassens.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Dorothea von Albert Neumann, wegen Trunksucht; Fanny von Augustus M. Dickson, wegen Grausamkeit; Fred von May Blanche, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

K. Kleinmark, Sadie Bootsmann.
Samuel Mayce, Augusta Cleff.
Charles Trapp, Tillie DeYoung.
Charles Olson, Nellie Lindelof.
Paul Birchmeier, Theresa Weiler.
Frank Dins, Anna Boblack.
Frank Bzeka, Meri Braun.
William Erbs, Frances Maurer.
John Müller, Louise Fielmann.
Edward Bungen, Augusta L. Mackenroth.
Josef Panelzick, Rosalie Butz.
Leone Balfe, Agnes Busky.
G. A. Pierno, Mana Bov.
Emil Weinat, Mary Wenzie.
B. Patek, Julia Malkiewicz.
Lewis Setoen, Mary Otto.
John Beesley, Annie Reese.
Josef Klewkowski, Mary Bykowska.
J. Kroniger, Augusta Schönbeck.
J. Wulff, Dorothea Eggers.
Jan Jelinek, Magdalena Sukova.
Jozef Doering, Walentyna Punska.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Chas. Buchrim, 135 Rubel Str., 42 J.
Andrew Simonson, 87 Str., nahe Western Ave., 57 J.
Albertine Ahrens, Washington Heights, 19 J. 4 M.
Oskar Ebler.
Georg Herting, 146 Front Str., 32 J.
Albert Kehler, 6 Blücher Str., 6 M.
Wilhelm Kittke, 63 Burling Str., 1 J. 7 M.
Ernst Stadinger, 243 Bissel Str., 9 J.
Viola Felsenthal, 156 S. DesPlaines Str., 13 J. 9 M.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: James McLean, 2stöck. Backstein-Flats mit Keller, 5547 Drexel Str., $2500; C. A. Lamberton, 2stöck. Frame Flats, 724 Summerdale Ave., $1000; St. Nicholas Manufacturing Co., 2stöck. Backstein-Fabrik, 208—212 Fullerton Ave., $15,000; Frau Paul Beatrie, 2stöck. Flats mit Keller, 1726 Fletcher Str., $5000; James C. Sullivan, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement und Stall, 73 Pratt Str., $2400; Patrick Connell, 2stöck. und Backstein-Basement-Front-Anbau, 35 Nay Str., $1100; August Ruschwgki, 1stöck. Backstein-Cottage, 35 Hamburg Str., $1300; Mike Pinkowski, 1stöck. Backstein-Cottage, 214 Webster Ave., $1300; John Goebel, 2stöck. Backstein-Cottage mit Basement, Hinten-Anbau, 2970 Wentworth Ave., $1200; Christ. Nissen, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 55 Marion Place, $2000; L. J. Doyle, 2 3stöck. Backstein Flats mit Läden, 209 und 211 W. Indiana Str., $17,000; H. W. Mace, 2stöck. und Basement-Anbau, 35—37 43. Str., $3000; D. M. Banett, 2 1½stöck. Frame Cottages, 7322—7324 Sangamon Str., $12,000; H. Knies, einstöck. und Basement-Anbau zum Wohnhaus, 5309 Emerald Ave., $1000; P. Gebitz, 2 1½stöck. Frame Cottages, Tracey Ave. und 99 Str., $1900; James Rebont, 2stöck. Frame Flats mit Basement, Mattison Ave. und 49. Str., $2000; Jacob Kodoun, 1½stöck. Frame-Anbau, 4733 Throop Str., $1000.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House — Die Münchener.
Chicago Opera House — Aronsons Opera Co.
Columbia Theater — Hanlon Volters Co.
Hooleys — Mr. und Mrs. Kendall.
Haymarket — Paul Kauvar.
Academy of Music — „Hearts of New York".
Jacobs Clark Str. Theater — The Vaidis Sisters.
Windsor — „Honest Hearts and Willing Hands."
Alhambra — „Held by the Enemy".
Havlins — „The Blue and the Gray".
Criterion — „He, She, Him, Her."
Peoples — Louise Dempsey Burlesque Co.

Von den größten Kartoffeln.

Die Zeitschrift „American Agriculturist" hat auch dieses Jahr neun Preise zur Hebung des Kartoffelbaus ausgesetzt. Ein Bauer in Johnson County, Wyoming, erhielt den höchsten Preis, eintausend Dollars. Er baute auf einem Acker über 974 Bushel Kartoffeln. Den zweithöchsten Preis von 500 Dollars erhielt ein Bauer in Rio Grande County; er erntete von einem Acre über 847 Bushel. Die dritte Prämie, 300 Dollars, erwarb sich ein Farmer in Aroostook County, Maine. Seine Ernte von einem Acre überstieg 755 Bushel. Ein Bauer in demselben County empfing $275; er erntete 605 Bushel auf einem Acre. Der fünfte Preis, $55, wurde einem Farmer in Whatcom County, im neuen Staate Washington, zuerkannt. Seine Ernte betrug 595 Bushel vom Acre. Vier weitere Prämien kamen unter eben so viel Farmern des Staates Maine, sämmtlich Bewohner des Countys Aroostook, zur Vertheilung. Die Erträge schwanken zwischen 529 und 579 Bushel vom Acre. Von den übrigen Bewerbern liegen 32 Berichte vor. Der geringste Erntebetrag beziffert sich auf 258, der höchste auf 525 Bushel.

Daß die Preise sämmtlich nach dem äußersten Norden des Landes gingen, steht mit dem Mißrathen der Kartoffelernte in den mittleren und südlichen Staaten in Zusammenhang. Immerhin aber hat es für den Farmer größtes Interesse zu erfahren, unter welchen Bedingungen die Preise errungen worden sind. Das Land, auf welchem W. J. Sturgis zu Buffalo, Wyoming, nahezu 1000 Bushel Kartoffeln per Acre baute, ist sandiger Lehmboden. Es war ursprünglich mit dem sog. Bluestem Gras dicht bewachsen. Im Frühjahre 1888 wurde das Land zuerst gebrochen und, ohne weitere Bearbeitung, mit Gemüse bebaut. Im Jahre 1889 wurde der Schlag nochmals mit Gemüse bestellt. Die Pflanzen wurden mit Cultivator und Schaufelpflug bearbeitet. Dünger kam nicht zur Verwendung. Im Jahre 1890 wurde das Land 6—8 Zoll tief gepflügt. Am 14. April wurde gründlich geeggt. Es wurden 6 Zoll tiefe Furchen gezogen in Entfernungen von 2 Fuß 6 Zoll. Die Pflanzstücke wurden in Zwischenräumen von 8 Zoll in diese Furchen gelegt und mittelst Handhacken mit Erde bedeckt. Die Zeit des Pflanzens fiel zwischen den 7. und 14. Mai. Der Boden befand sich in einem feuchten, fruchtbaren Zustande. Das Pflanzgut wurde mit großer Sorgfalt gewählt. Von 50 Bushel Kartoffel wurden die besten Knollen ausgesucht. Dieselben wurden in Pflanzstücke mit ein, zwei und drei Augen zerschnitten. Die Bearbeitung des Bodens geschah in der üblichen Weise mit Schaufelpflug und Hacke. Das Unkraut wurde, wo nöthig, ausgejätet. Vom 8. bis zum 29. Juli wurde das Land wöchentlich 2 Mal künstlich bewässert.

Am 17. September wurden die Kartoffeln aufgenommen. Von den 974 Bushel Kartoffeln, welche eingeheimst wurden, waren 136 Bushel, weil zu klein, zum Marktpreise nicht verkäuflich. Sturgis löste aus den Kartoffeln $788.80. Nach Abzug seiner Auslagen blieb ihm ein Reingewinn von $714. Rechnen wir dazu die Prämien im Betrage von $1000, so haben wir eine Einnahme von $1714 aus dem Ertrage der Kartoffeln von einem einzigen Acker Land. Mehr kann der Mensch nicht verlangen. Die zweithöchste Prämie erhielt Chisholm zu Del Norte, im südlichen Colorado. Das Land liegt in einer Niederung am Del Norte-Flusse. Es ist eine an Humus sehr reiche, dunkelfarbige, warme Dammerde. Das Land ist seit 15 Jahren in Cultur. Es wurden seit der ersten Urbarmachung Gartenfrüchte auf dem Lande gebaut. Gute Bearbeitung und reichliche Düngung mit Stallmist gingen stets Hand in Hand. Im Jahre 1887 kamen 35 Tonnen gut verrotteter Stallmist auf den hier in Rede stehenden Acker. Während des Wachsthums wurden die Kartoffeln 7 Mal künstlich bewässert.

Die Bearbeitung des Bodens war, wie sie es seit Jahren gewesen, eine vorzügliche. Das Pflügen geschah am 28. April 14 Zoll tief. Darauf wurde geeggt. Der Boden wurde durch beschwerte Planken geebnet. In diesem Zustande ließ man das Land bis zum 16. Mai liegen. Nun wurden 3 Zoll tiefe Pflanzfurchen gezogen in Entfernungen von 38 Zoll. In diesen Furchen wurden die Pflanzstücke in Abständen von 10 Zoll gelegt. 500 Pfund Kartoffeldünger wurden in diese Furchen gleichmäßig gestreut. Darauf wurden die Rillen 2 Zoll tief mit Erde bedeckt. Wiederum wurden 500 Pfund von Mapes Kartoffeldünger auf den Rillen gleichmäßig ausgebreitet. Auf beiden Seiten der Rillen wurde eine flache Furche gezogen, so daß die Pflanze 6 Zoll tief mit Erde bedeckt war. Das Pflanzgut wurde mit großer Sorgfalt gewählt.

Man nahm dazu nur völlig ausgewachsene, glatte Kartoffeln von der Größe eines Hühnereies und darüber. In jedes Pflanzloch kam eine ganze Kartoffel. Die Pflege der Pflanzen geschah in der gründlichsten Weise mit Cultivator und Hacke. Nachdem der Cultivator den Boden gelockert hatte, wurde die Erde mittelst Hacken an die Pflanzen gezogen. Die Vertiefungen zwischen den Pflanzenreihen nahmen bei der künstlichen Bewässerung das Wasser auf. Die Ernte fand am 17. October statt. Der Ertrag des Acres belief sich auf 874½ Bushel, der Reingewinn (den Bushel zu 75 Cents gerechnet) auf $587.27. Die Ausgabe für künstlichen Dünger betrug $47.50. Herr Chisholm bemerkt in seinem Berichte, daß in seiner Gegend durchschnittlich 200 bis 280 Bushel Kartoffeln per Acre auf ungedüngtem, und 300 bis 330 Bushel auf gedüngtem Lande gewonnen werden.

Es gibt heutzutag fast so viel verschiedene Sorten Kartoffeln wie Tage im Jahre. Und wenn die Sorten auch nicht immer verschieden sind, so sind es doch die Benennungen. Von manchen Sorten machen die Samenhändler verschiedene Abarten, indem sie ihren werthen Namen sammt dem Worte „improved" der gewöhnlichen Benennung vorschieben. Es lohnt sich unter solchen Umständen kaum, die Sorten aufzuführen, welche von den Bewerbern gebaut wurden. Der Sieger No. 1 baute Early Vermont, Manhattan und Rural New Yorker. Der Sieger No. 2 baute Barclays Prolific. Sieger No. 3 Dacota Red. Sieger No 4 baute ebenfalls Dacota Red. Sieger No. 5 Early Rose und Garnet Chili. Sieger No. 6 und 7 New Minster.

Emin und Wißmann.

Bekanntlich besteht zwischen dem hochverdienten Afrikaforscher Emin Pascha und dem wieder als Reichscommissär nach Ostafrika entsandten Major von Wißmann ein tiefer Zwiespalt, und bereits vor einiger Zeit wußte der Telegraph von einer scharfen Rüge zu erzählen, welche der „schneidige" Major dem nach seiner Ansicht viel zu selbständigen und verdringlichen „Civilisten" ertheilt hatte.

Nach den neuesten Mittheilungen hat Wißmann den hochangesehenen Emin sogar eigenmächtig abberufen, und zwar unter höchst sonderbaren Umständen. Wißmann, der am 1. December in Sansibar eingetroffen war, am 2. den Sultan besuchte, also frühestens am 4. auf das Festland gekommen sein kann, hat bereits am 5. die erfolgte Abberufung Emins nach Berlin telegraphirt, und dort hat man diese wichtige Nachricht in amtlichen Kreisen volle 14 Tage lang der Oeffentlichkeit vorbehalten. Aus jener Schnelligkeit Wißmanns folgt nun mit Gewißheit, daß er den Entschluß bereits mitgebracht, also nicht auf Nachrichten hin gehandelt hat, welche er erst in Sansibar selbst erfahren hat. Diese Handlungsweise hat in der colonialfreundlichen Presse Deutschlands allgemeine Mißbilligung hervorgerufen. Selbst die conservative und dem strammsten Militarismus huldigende „Kreuzzeitung" führt Wißmanns Auftreten auf ungegründete Eifersucht gegen Emin zurück. Das „Deutsche Tageblatt" nennt Emins Abberufung einen Triumph Stanleys, seines unversöhnlichen Gegners, und erblickt gleichfalls darin eine schwere Schädigung der deutschen Interessen in Ostafrika.

Die „Frankfurter Zeitung" meint dazu:

Schon die Flaggenhissung in Tabora scheint den Reichscommissar Wißmann verstimmt zu haben; er legte mehr Werth auf eine feste Station am Viktoriasee, auf dem ja der bekannte Wißmann'sche Dampfer schwimmen soll, wenn die fehlenden 160,000 Mark noch gezeichnet sein werden. Emin legt den Hauptnachdruck auf eine geordnete Verwaltung der im Süden des Viktoriasees befindlichen Landstrecken und wünscht eine „Dreitheilung" Ostafrikas derart, daß Küstengebiet, südliches Gebiet und Seengebiet getrennt verwaltet und ihm für sein Wirken in letzterem diskretionäre Gewalt und eigene Verwaltung mit zweckentsprechender Vertretung an der Küste zugesagt werde. Hier liegt wahrscheinlich der Ausgangspunkt für die jetzt ausgebrochene Differenz. Da Reichscommissar von Wißmann durch die Einsetzung eines Zivilgouverneurs für Ostafrika mit der Residenz an einem Küstenplatze, die bekanntlich vom 1. April 1891 ab erfolgen wird, sich mit seiner Thatenlust mehr in's Innere zurückgedrängt sieht, so empfindet er es offenbar doppelt unangenehm, daß Emin mit dem Plane umgeht, sich im nördlichen Seengebiet selbständig festzusetzen. Gerade dieses hatte sich Wißmann als specielles Operationsfeld auserseheu.

Der Kaiser gefällt den Franzosen immer mehr.

Eins der größten Hetzblätter in Paris ist der „Goulois". Die Rede, welche Kaiser Wilhelm II. beim Schluß der Schulconferenz gehalten hat, veranlaßt jenes Blatt aber zu folgender bemerkenswerthen Aeußerung. „Wir Franzosen haben in Kaiser Friedrich einen Freund sehen wollen, aber Niemand von uns hat diesen Glauben auf irgend welche Thatsachen basiren können. Gegentheils haben wir in Kaiser Wilhelm II. einen Feind vermuthet, der ungeduldig nur des Moments warte, um über uns herzufallen; auch diese Ansicht beruhte auf Hypothesen. Nun hat sich gezeigt, daß der Frieden von dem jungen Monarchen nicht nur nicht gestört worden ist, sondern gesicherter als jemals erscheint, und es hat sich ferner gezeigt, daß alle diejenigen unserer Landsleute, welche bisher amtlich oder privatim mit dem deutschen Kaiser in Berührung gekommen sind, stets entzückt, oft beschämt von dessen ausgesuchter Liebenswürdigkeit zurückgekehrt sind, während wir Alle die Ehrlichkeit seiner Bestrebungen, die wahre Hoheit seines Charakters anerkennen. Jeder, der sich nur einigermaßen über den Durchschnittsverstand der Massen erhebt, gleich ob in Frankreich oder anderswo, folgt den Worten und Handlungen des deutschen Kaisers mit dem lebhaftesten Antheil, und, hält ihn nicht nur großer, sondern auch guter Werke für fähig. Von Wilhelm's II. Schulreformvorschlägen können wir nur sagen: Man setze überall für die Worte „deutsch" oder „Deutscher" „französisch" oder „Franzose" und die Rede könnte ebenso, ja sollte ebenso von dem Haupt der französischen Regierung gehalten werden."

Die Zeitung als Heirathsvermittler.

Die Fälle, in denen Zeitungen indirect als Heirathsvermittler fungiren, sind nicht eben selten. Aber die Art und Weise, wie der „N. Y. Herald" diese Rolle vor nicht gar langer Zeit gespielt hat, darf unbedingt den Reiz der Seltenheit für sich in Anspruch nehmen. Die Geschichte, welche erst jetzt ruchbar geworden ist, wird um so pikanter, als die beiden Leutchen, um deren Verheirathung es sich handelte, keine geringeren sind als der Herzog von Marlborough und die ebenso schöne wie immens reiche Wittwe Hammersley von New York, jetzt glückliche Herzogin von Marlborough. Und zwar ist diese Heirath wie folgt zu Stande gekommen:

Der „Herald" erhielt eines Tages von London die Nachricht, daß der Herzog zum zweiten Mal auf einer Besuchsreise nach Amerika begriffen sei, deren Hauptzweck wäre, hier dem Angelsport obzuliegen, bei welchem der Titel als Köder fungirt und die Fische die Gestalt schwerreicher junger Amerikanerinnen haben. Der sogen. „managing editor" des „Herald" sah in der erwähnten Nachricht eine vorzügliche Gelegenheit zur Ausführung eines kühnen journalistischen Streiches. Er ließ den geschicktesten der „society-reporters" in sein Sanctum bescheiden, woselbst sich nachstehendes Gespräch entspann:

„Wir haben zuverlässige Nachricht aus London, daß der Herzog von Marlborough zum zweiten Male nach hier kommt — auf der Suche nach einer reichen Frau. Er kommt am Samstag hier an. Leider wissen wir nicht, wer die Auserkorene ist. Aber das macht Nichts. Ihre Aufgabe wird es sein, sie ausfindig zu machen."

„Ah!" bemerkte der Reporter, ganz entzückt von der großen Mission.

„Ich gebe Ihnen" — fügte der Gestrenge hinzu — „für diesen Zweck zwei und eine halbe Spalte mit leuchtenden Titeln und Illustrationen!"

Der Reporter eilte von dannen. Das Eine war ihm klar, daß die Auserkorene — wenn der Herzog überhaupt schon auserkoren hatte — eben so schön wie reich sein mußte. Diese Kardinalstugenden besaß aber Niemand in so hohem Grade, wie die reizende Wittwe Hammersley. Und da ihm außerdem bekannt war, daß der Herzog und die Wittwe sich schon gelegentlich der ersten Anwesenheit desselben in New York oberflächlich kennen gelernt hatten, so trieb ihn der wundersame Instinkt seiner Rasse nach No. 252 Fünfte Avenue, wo die Holde wohnte.

Aber als der scharfsinnige Jüngling vor Mrs. Hammersley stand und ihr den Zweck seiner Visite mittheilte, lachte diese hell auf und erklärte, daß sie nicht im Traum daran denke, den Herzog zu heirathen, obwohl ihr der Herzog ein ganz sympathischer Mensch sei und ihr damals, als er ihr in New York vorgestellt wurde, ganz gut gefallen habe. An und für sich war des Reporters Mission gescheitert; aber was ein richtiger amerikanischer Berichterstatter ist, wirft die Flinte nicht so leicht in's Korn, besonders wenn seine Berufsehre auf dem Spiele steht. Mrs. Hammersley hatte gesagt, daß sie nicht im Traum an den Herzog denke, aber der Zusatz, welcher mit „obwohl" anfing, gab dem verwegenen Zeitungsmanne genügende Berechtigung, immerhin die Möglichkeit einer Heirath in's Auge zu fassen, und so erschienen denn am nächsten Morgen im „Herald" die bewußten anderthalb Spalten nebst den Portraits der schönen Wittwe. Auf Kosten des Herzogs wurde alles Mögliche in dem Artikel zusammengelogen: daß Mrs. Hammersley auf ihn seiner Zeit den tiefsten Eindruck gemacht habe, daß er ohne Zweifel nur ihretwegen zurückkehre u. s. w., u. s. w.

Der Artikel bildete gerade das allgemeine Tagesgespräch, als der Herzog in New York ankam. Sofort fielen sämmtliche Reporter über ihn her. Der Herzog lachte, erklärte den ganzen amerikanischen Journalismus für einen „verdammten Humbug" und setzte merkwürdigerweise dasselbe hinzu, was Mrs. Hammersley dem „Herald"-Reporter gegenüber geäußert hatte, nämlich, daß er nicht im Traum daran denke, Mrs. Hammersley zu heirathen, obwohl sie ihm bei der gegenseitigen ersten Bekanntschaft in New York als eine höchst angenehme Dame erschienen war.

„Aha!" sagten sich die Helden der Feder, „er will es nur nicht offen zugeben." Und ohne die Glaubwürdigkeit des Kollegen vom „Herald" auch nur im Geringsten zu bezweifeln, veröffentlichten sie ihrerseits spaltenlange Artikel, welche die Heirath des Herzogs mit Mrs. Hammersley als ausgemachte Sache darstellten. Wie konnte es anders sein, daß die Beiden, welche übereinstimmend „nicht im Traume daran dachten", sich zu heirathen, daran im Wachen desto mehr dachten, denn auf Schritt und Tritt kamen ihnen die guten Freunde und Bekannten mit der unheimlichen Frage entgegen: „Na — also ich höre, Sie heirathen den Herzog von Marlborough?" beziehungsweise „Mrs. Hammersley?" Was half ihr energisches Leugnen? Man kniff die Augen zu und lächelte, was so viel hieß wie: „Uns machen Sie ja doch nichts weiß!"

Das Ende vom Liede ist ungeheuer einfach. Man fand beiderseits, daß die verteufelten Zeitungsmenschen eigentlich gar nicht so Unrecht hatten, daß man in der That keine üble Partie war, und daß man wohl daran thäte, sich die Hand zum möglichst ewigen Bunde zu reichen. Was denn auch geschah.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

* Joseph J. Kane verklagte gestern die Northwestern Bahn im Superior-Gericht auf $50,000 Schadenersatz. Kane war im Dienste der verklagten Gesellschaft damit beschäftigt, neben und zwischen den Geleisen liegendes Eisen aufzusammeln, als er am 20. Nov. 1890 von einer Lokomotive überfahren und dabei seines rechten Armes beraubt wurde.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Emma

im zarten Alter von 2¼ Jahren heute Morgen 4 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Jan., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 3243 Laurel Str., aus nach Waldheim statt.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern

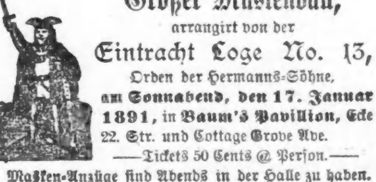
dimi9 **Adolph und Helene Siegmund.**

Gestorben: **Johanna Oehling**, Mutter von Otto Oehling im Alter von 75 Jahren. Beerdigung Mittwoch um 1 Uhr von 505 W. Chicago Ave. aus nach Waldheim. 6

2. Stiftungs-Fest
der Veteranen der Deutschen Armee,

Versailles, 18. Januar 1871. — Chicago, 18. Januar 1891.

Sonntag, den 18. Januar,
Abends 8 Uhr in der Nordseite-Turnhalle.
Großes Concert unter gefälliger Mitwirkung der Frau Anna Katzenberger und des Herrn Julius Claussen. Concertmusik vom Weege'schen Orchester. Darauf Ball. **Tickets 50 Cents.** 1



Großer Maskenball,
arrangirt von der
Eintracht Loge No. 13,
Orden der Hermanns-Söhne,
am Sonnabend, den 17. Januar 1891, in Baum's Pavillion, Ecke 22. Str. und Cottage Grove Ave.
—Tickets 50 Cents @ Person.—
Masken-Anzüge sind Abends in der Halle zu haben.

**Immergrün Council No. 16,
Garfield Council No. 10, und
Mozart Council No. 27, O. C. F.
Oeffentliche Installirung,**
verbunden mit **Concert und Ball**,
am Sonntag, den 18. Januar 1891,
in **Sivores Halle**, Ecke 43. und State Str. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Gesang und musikalische Vorträge. Installirung 4½ Uhr. Hauptconcert Abends 8 Uhr; nachher **Ball**. Eintritt **frei bis 7½ Uhr;** später **25c** @ Person. dido7 **Das Comite.**

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Eine kinderlose 31jährige Wittwe wünscht die Bekanntschaft eines gut situirten Herrn nicht unter 45 Jahren, behufs Verehlichung. Offerten unter W 74 „Abendpost" erbeten. 3

Heiraths-Gesuch: Ein gebildeter, stattlicher Mann von 28 Jahren, gutes Geschäft in Händen, wünscht sich wegen Mangel an Bekanntschaften auf diesem Wege mit einer gutsituirten Dame (Wittwe nicht ausgeschlossen) zu verheirathen. Nicht-anonyme Offerten unter X. 81, „Abendpost". 7

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Wünschenswerthe Offices. 517 Milwaukee Ave., unter Post Office. 13ja—1feb6

Zu vermiethen: Frontzimmer an einen Herrn oder Mann und Frau. 129 N. Clark Str. 6

Verlangt: Boarders. 342 W. 12. Str. di-fa3

Zu miethen gesucht: Eine Wohnung, 3—4 Zimmer an der Nordseite. Keine Kinder. A. Henning, 529 W. Superior Str. 6

Zu vermiethen: Vier schöne Zimmer im zweiten Stock. 535 Hastings Str. modimi8

Zu vermiethen: 7¼ Acker an Milwaukee Ave. Haus und Stallung. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 9janlw7

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen Herrn. 659 N. Ashland Ave., Topflur, links. dosadi8

Zu vermiethen: 2 möblirte warme Frontzimmer an 2 Herren. 48 Vine Str., nahe Larrabee und Rees. frsamodi11

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer an ein oder zwei Männer, separater Eingang. 134 Augusta Str., ein Block von Milwaukee Ave. 3-10ja3

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein anständiger jüdischer Mann mit guter Empfehlung und etwas Capital, um mit koscher Wurst zu peddeln, muß an der Nord- und Südseite bekannt sein. Koscher Meat Market, 681 S. Halsted Str. dmb6

Verlangt: Ein guter Junge, um das Cornicegeschäft zu erlernen. Nachzufragen im Shop, 942 N. Clark St. 3

Verlangt: Ein junger, kräftiger Mann, der etwas vom Butchergeschäft versteht und keine Arbeit scheut. Lohn $4 und Board die Woche. Nachzufragen bei Christ. Bauer, 311, W. North Ave. 9

Verlangt: Agenten und Collektors bei gutem Verdienst. Nachzufragen Abends. F. Kornrumbs. 246 Larrabee Str. dimi9

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher für Reparatur. 77 W. Madison Str. 3

Verlangt: Finisher an Hosen. 386 Clybourn Ave. dimido6

Verlangt: Ein junger Mann als Treiber für Bäckerwagen, muß in der Stadt bekannt sein. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Agenten zum Verkauf meiner importirten leinenen Schürzen, Taschentücher 2c. Carl Leder, 851 N. Clark Str. modimi2

Verlangt: 2 ledige Männer, im Garten zu arbeiten. 606 Larrabee Str. modi2

Verlangt: Ein tüchtiger Wagenmacher; Lediger vorgezogen. 1559 Clybourn Ave. modimi2

Verlangt: 2 Vorbügler an Shopröcken. Die ganze Woche nachzufragen. 27 Cleveland Ave. modi8

Verlangt: Ein Sattler, derselbe muß ein guter Geschäftsmann sein und soviel Geld haben, um sein eigenes Geschäft zu gründen. Gute Gelegenheit. Adresse W. 98 Abendpost. fa-mil

Verlangt: Schneider und Zuschneider zum Erlernen des correctesten Systems, um Herren-, Damen- und Kindergarderoben zuzuschneiden für Maßgeschäfte und und Kleiderfabrikanten. Zufriedenheit garantirt. Voller Cursus $30.00. C. D. Wagner & Co., Zimmer 65, 125 S. Clark Str., Chicago. 13dez1m9

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Drei Mädchen zur Erlernung des Kleidermachens. Zuschneiden gelehrt, 387 Blue Island Ave. modi8

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 65 Emma Str. modimi8

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während des Lernens. 27 Commercial Str., zwischen Wood und Paulina Str., nahe W. North Ave. modi9

Verlangt: Ein Mädchen zum Kleidermachen-Erlernen. 3256 Laurel Str. dimi3

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort. Köchinnen, Stubenmädchen, zweite Mädchen, Kindermädchen und für allgemeine Hausarbeit, höchster Lohn und beste Plätze. Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 1ofbaw8

Verlangt: Eine ehrliche, alleinstehende Frau im mittleren Alter in einer kleinen Familie. 574 N. Lincoln Str. 13j1w9

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 105 Sigel Str., 2. Stock. di-fr3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 183 W. 13. Str., Ecke Laflin. dimi do3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 594 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Ein englischsprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 898 N. Clark Str. dimi3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 675 Larrabee Str. 3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 319 Webster Ave. 3

Verlangt: Ein Kindermädchen von 15-16 Jahren. 508 Lincoln Ave. 3

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Hausarbeit, muß auch kochen können. 71 W. Kinzie Str. o

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß gut waschen und bügeln können. 1269 N. Clark Str. 9

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen. 681 S. Halsted Str., Meat Market. dimi9

Verlangt: Ein reinliches, bescheidenes Mädchen zur Hilfe im Haushalt. 695 Orchard Str. 9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 813 N. Leavitt Str., 2. Flur. dimi9

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. 291 Webster Ave. 3

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 370 Mohawk Str. dimido3

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen und zweite Arbeit thun kann. Guter Lohn für die rechte Person. Nachzufragen 210 Ohio Str. 3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 707 N. Robey Str., nahe North Ave. 3

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 853 Seminary Ave., oben, Lake View. dimido3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 625 N. Hoyne Ave. dimi3

Verlangt: Ein Mädchen, für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1235 Grace Str., Lake View, 1 Block östlich von Clark. dimido3

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stellung als Haushälterin. Adr. mit näheren Angaben, L 130 „Abendpost". dimi3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 135 W. Lake Str., im Saloon. Guter Lohn wird bezahlt. dimido3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 455 Dearborn Ave. dimi3

Verlangt: Ein gutes deutsches Küchenmädchen, sofort. 132 W. Harrison Str. 3

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 935 Milwaukee Ave. 6

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 54 Beethoven Place, 1. Flat. modi2

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 3925 Halsted Str. 10jan6t7

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nobal

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten, Frauen werden gute Dienstboten besorgt. „The Satisfaction." 581 N. Clark Str. 4noolmt6

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. Guter Lohn. Zu erfragen 322 Blue Island Ave., 2 Treppen. modimi11

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 191 S. Desplaines Str. modi9

Verlangt: Gute Köchinnen, zweite und Kindermädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 24dz1m2

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Bursche, erst angekommen aus Oesterreich, welcher das Weingeschäft gut versteht, sucht Stelle in einem Weingeschäft oder Bier-Saloon oder sonst eine Beschäftigung. Briefe unter Mathias Bauer, an die „Abendpost" erbeten. dimi3

Gesucht: Ein junger Mann, erst von Deutschland gekommen, sucht Stelle als Blackschmied oder als Pferdewärter. Briefe unter X 78 „Abendpost" erbeten. dimi3

Gesucht: Ein Maschinist sucht stetige Arbeit an Dreh- oder Hobelbank. Adr. Y 85 „Abendpost". 3

Gesucht: Ein junger, kräftiger Mann sucht Arbeit. Adresse: Y. 31, „Abendpost". 9

Gesucht: Stelle als Helfer bei Pastetenbäcker von einem 16jährigen erfahrenen Jungen. Adresse: Y 82, „Abendpost". 9

Gesucht: Ein junger deutscher Schuhmacher, sucht ständige Arbeit auf Reparatur. 68 Wesson Str., hinten. 3

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, der schon hierzulande im Barbiergeschäft gearbeitet hat und etwas Englisch spricht, sucht Stellung als Barbier. Adr. J. Obinger, 15 Tell Court. modimi8

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Beschäftigung drei oder vier Tage in der Woche. Nachzufragen 160 W. Adams Str., obenauf. 9

Gesucht: Zwei Frauen suchen Stellen als Wäscherinnen außer dem Haus. 141 Wells Str. dimi9

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Putzen. Nr. 131 Hickory Ave., Hinterhaus, oben. 3

Gesucht: Eine erfahrene Kleidermacherin wünscht bei Familien zu nähen. Lohn $1.50. 422 Washington Boulevard. 9

Für ein 14jähriges Mädchen, das sich im Haushalte nützlich macht, wird Unterkommen in anständigem Hause gesucht. Offerten unter E. 174, „Abendpost". 9

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Beschäftigung im Waschen, Putzen oder sonstiger Hausarbeit. Wohnung 43 Hastings Str. modimi8

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:
Gute Eck- und Mittel-Lotten an Milwaukee, Western, Elston Ave. und Diversey Str.
E. Melms,
1787 Milwaukee Ave.,
Grundeigenthum und Anleihen. famodi9

Zu verkaufen: Zwei Lotten an Elston Road, nahe Belmont Ave. 50x185. Christ. Nissen, 574 N. Lincoln Str. 13j1w9

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen: Lot mit Holz- und Kohlengeschäft. Gute Lage. Nachzufragen 293 W. Chicago Ave. 7j1w9

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein 4 Zimmer-Brickhaus (25x32) mit hohem Basement nebst Lot. 4451 Lincoln Str. Adr. H. Krause, Abendpost. bw11

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement, billig. Zu erfragen bei T. W. Boske, 2955 Emerald Ave. dez18,1mt3

Zu verkaufen: Zwei Lotten in Großdale, billig Monatliche Abzahlung oder baar. Adresse: X. 90 „Abendpost". famodi9

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Grocerystore, im besten Gange, keine Concurrenz, billig wegen anderer Geschäfte. 1156 S. Leavitt Str. 9

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein Saloon mit Einrichtung. 114 Lincoln Ave. dimi9

Zu verkaufen: Sehr billig! Hofmanns Laundry, wegen Krankheit. Zu erfragen 430 Larrabee Str., Hinterhaus. dimido8

Zu verkaufen: Billig gegen Baar, ein gut eingerichteter Cigarren-, Candy- und Notion-Store, ganze Einrichtung. Näheres 329 Noble Str. didosa3

Zu verkaufen: Veränderungshalber ein allgemeines Waarengeschäft. Nordwest-Ecke Bishop und 48. Str. 10j1w9

Zu verkaufen: Der Saloon 395 Ost Division Str. wegen sofortiger Abreise, billig. fadido9

Zu verkaufen: Butchershop an S. Halsted Str. Gute Lage. Adr. T. 181, „Abendpost". 7dez1w7

Geschäftstheilhaber.

Gesucht: Ein Partner mit $1000 bis $5000 Kapital zur Verwerthung eines Patents. Adresse: W. 59, „Abendpost". 13j1w9

Verlangt: Partner mit $100 bis $200 zur Verwerthung eines Patents, bester Verkaufs-Artikel. 413 N. Paulina Str., obenauf. famodi8

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein guter Billiardtisch mit Zubehör. 395 Ost Division Str. dimi9

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, billig. 5234 Justine Str. dimido9

Bargains: Beinahe neue Lounge $4, schöner Kochofen $7.50, elegantes aus 7 Stücken bestehendes Haartuch-Parlorset, kostete $85, nur $20, Brüssel Teppich. 106 W. Adams Str. modi8

Zu verkaufen: Billig, Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxes, Wallcases, Shelfings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 116 und 122 E. Chicago Ave. 20n1j9

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Ein gutes neues Patent, wegen Todesfall meines Mannes, da ich dasselbe nicht ausführen kann, oder auch für ein gutes Haus zu vertauschen. Frau Agnes Habrecht, 94 Hudson Ave. mdimi8

Gefunden: Ein schwarzer Jagdhund. 51 Maud Av.

Bäcker- und Conditor-Arbeits-Nachweisungs-Bureau 292 5. Ave. 13j4w9

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str. bw7

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutevenier & Speidel. 15dec1j7

Monatliche Zahlungen. Eine vollständige Auswahl von Schlitten, Transportwagen, Wagen, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waarenlager: 2308—2318 State Str., E. J. Hull. 7ap1j8

Persönliches.

Danksagung. Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank, für die Theilnahme und reichliche Blumenspenden bei dem Begräbniß, unserer lieben Gattin und Mutter, Amalia Stein. Die trauernden Hinterbliebenen. 3

Unterricht im Zitherspiel. C. Stadler, 449 E. North Ave. 3jalm8

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. momifr8

700 Dollars sind auf Grundeigenthum auszuleihen. Adresse: X. 87, „Abendpost". 9

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. A. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 26no1j2

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j8

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bam

Dr. Augusta Hinz, Arzt und Geburtshelferin, 426 La Salle Ave. Entbindungen und Behandlung von Frauenleiden eine Spezialität. 28oc12w9

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. 1mabm7

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. 9lap1m8

Vergebens.

Roman von Conrad Mühlwenzel.

(7. Fortsetzung.)

Weshalb hatte ihr Arnold nur nie davon erzählt? —

Vor allen Dingen aber durfte er nicht errathen, was in ihr vorging, er hätte sonst wieder gelacht über ihre Eifersucht, wie er gelacht hatte, als sie von Herrn von Raumers absonderlicher Art, sie anzublicken, gesprochen.

„Willst Du Dein Kostüm nicht anlegen?" Sie nickt und tritt schnell in ein kleines Nebengemach, ihr Kleid gegen das Kostüm zu vertauschen. „Wie schön diese Annuschka aussieht, und wie sie ihn mit den schwarzen Augen angeblitzt haben mag!" flüsterte sie vor sich, während sie den goldenen, von den Flügeln der Silbermöve geschmückten Helm auf dem Kopf befestigte.

Als sie wieder in den Saal trat, stand Arnold bereits, Palette und Malstock in der Hand, vor der Staffelei. Sonst pflegte ihr Erscheinen, in einem derartigen Kostüm, ein Lächeln zärtlicher Bewunderung auf seinem Gesicht hervorzurufen, heute aber vermochte sie die Unmuthsfalten auf seiner Stirn nicht zu glätten. Er prüfte lange, ließ sie ihre Stellung hundertmal wechseln, machte hier und da einen Pinselstrich, schüttelte unzufrieden den Kopf und warf endlich ungeduldig den Pinsel hin.

„Es geht nicht!" sagte er verdrießlich, „Du stehst zu unruhig und die Beleuchtung ist schauderhaft."

Und doch hatte sie sich nicht gerührt, und die Beleuchtung war so klar, wie sich irgend wünschen ließ, ohne zu grell zu sein.

„Weshalb gerade heute Raumer nicht kommt?" fragte Arnold ärgerlich vor sich hin, während er die Farben in den Kasten einordnete.

Auf dem Rückweg mühte Melanie sich vergebens, ihren Mann durch fröhliches Geplauder ein wenig aufzuheitern, er blieb verstimmt; verstimmt während des Mittagessens, obgleich es sein Lieblingsgericht gab, verstimmt, als er in den Verein ging und noch verstimmter, als er, viel früher als gewöhnlich, zurückkehrte.

Auf Melanies Frage, ob ihm dort etwas Verdrießliches geschehen sei, entgegnete er ohne allen Zusammenhang: „Raumer ist verreist und Löschwitz ist krank."

Sollte seine Verstimmung mit der schönen Annuschka zusammenhängen? Aber nein, am Vormittag hatte er von Löschwitzs Erkrankung noch nichts gewußt. Und ganz allmählich dämmerte ihr der Gedanke auf, daß es doch nicht nur ein Scherz gewesen, als Arnold so finster gesagt: er habe kein Geld. Während der halben Nacht lag sie, die großen, weit offenen Augen auf die rothe Ampel geheftet, in ihren Kissen und zermarterte sich das Hirn, wie diese Sorge zu beseitigen oder wenigstens zu erleichtern sei.

Endlich faßte sie den sehr nüchternen Entschluß, durch Arbeiten Geld zu verdienen, durch Sticken, Nähen oder dergleichen.

Gleich am nächsten Morgen ging sie denn auch an die Ausführung dieses Vorsatzes, und das Glück war ihr günstig. Auf ihre erste Frage schon erhielt sie in einer der hervorragendsten Tapisserie-Handlungen Beschäftigung. Wie froh sie das machte! Am liebsten hätte sie sich sofort, nachdem sie nach Hause gekommen, an die Arbeit gemacht. Aber da fand sie Arnold zum Ausgehen bereit und fragte, ob sie ihn nach der Akademie begleiten solle. Vielleicht würde heute die Beleuchtung besser, und sie im Stande sein, ruhiger zu stehen.

Er nickte und sie gingen miteinander.

„Ich weiß nicht, Arnold, wo hier noch etwas zu verbessern sein sollte," sagte die junge Frau, als sie bald darauf bewundernd vor dem Bilde stand. „Man sieht jeder Figur an, mit welcher liebevollen Sorgfalt, mit welch' hingebendem Eifer Du sie erfaßt und ausgeführt hast. Wenn erst die Szenerie vollendet sein wird — oh, Arnold, wie sie Dich alle bewundern werden."

Seine Stirn verfinsterte sich noch mehr.

„Ich kann die Tiber nicht malen, ohne sie gesehen zu haben."

Das also machte seinen Kummer aus! Er litt unter der Sehnsucht nach dem gelobten Lande der Kunst. Diese zu stillen, konnte sie ihm freilich durch ihre Stickereien nicht ermöglichen.

Sie ließ traurig den Kopf hängen und nahm ihre Stellung ein. Aber das Malen wollte heute so wenig glücken als am Tage zuvor.

Sie brachten schweigend eine Stunde zu, bis Arnold Palette und Pinsel bei Seite warf.

„Du kannst nach Hause gehen," sagte er. „Ich mache noch einen Spaziergang."

Melanie wollte bitten, ihn begleiten zu dürfen, aber da fielen ihre Stickereien ihr ein und sie ging nach Hause.

Mehrere Wochen waren vergangen. Melanie hatte einige Zeit für Trauermagazine gearbeitet, weil diese am höchsten bezahlten, da die feinen schwarzen Stickereien die Augen sehr angreifen. Aber auch die größeren Summen, die sie damit verdiente, wollten nirgends ausreichen. Schon hatte sich bei Bäcker und Fleischer eine ziemlich lange Rechnung gebildet, da begannen ihre Augen zu schmerzen, so daß sie zu der noch schlechter bezahlten Stramin-Stickerei zurückkehren mußte. So sah sie sich gezwungen, auf andere Weise Geld herbeizuschaffen.

Da lagen aber in dem Silberschrank all die Hochzeitsgeschenke, die sie noch nicht ein einzig Mal benutzt. Wenn man dieselben veräußern oder doch darauf etwas leihen könnte? Das war ja nicht einmal eine Schande. Zwar berührte sie es peinlich, dahin zu gehen, aber recht tief verschleiert ließ es sich schon thun. Arnold mochte sie nicht wieder um Geld angehen; der befand sich in recht übler Stimmung, denn die Hoffnung, durch Raumer in den Stand gesetzt zu werden, die nöthigen Studien für die Scenerie seines Gemäldes in Rom machen zu können, war gescheitert. Raumer war zwar von seiner Reise zurückgekehrt, aber er sprach nicht mehr davon, ein Bild von Arnold zu kaufen, und auf eine direkte Bitte des Künstlers hatte er geantwortet: „Es thut mir leid, lieber Skarnow, aber ich habe jetzt selbst kein Geld."

Dabei rückte das Ende des Vierteljahres immer näher, mit welchem die Miethe fällig wurde, und von allen Seite Rechnungen einzulaufen pflegten.

Wie sollte er es aber anfangen, Geld zu verdienen, wenn es ihm nicht gelang, wenigstens für eines seiner Bilder einen Käufer zu finden?

Da fiel ihm ein Zeitungsblatt in die Hand, auf dem unter anderen Ankündigungen auch die Annonce zu lesen stand:

Gesucht:

Maler, die das künstlerisch Bemalen von Fächern übernehmen. Näheres in dem Galanteriewaaren-Lager vor J. S.

Da bot sich ja eine Möglichkeit, Geld zu verdienen! Und schnell entschlossen machte er sich auf den Weg.

„Guten Tag, Skarnow! Sind Sie wieder galanter Ehemann gewesen?"

„Ah, Franzesk, Sie! Wie kommen Sie zu diesem Verdacht?" entgegnete der Angeredete, während das Roth einer peinlichen Ueberraschung seine Stirn färbte.

„Nun, was sollte Sie sonst in einen Laden getrieben haben, in dem es nur Fächer, Schmucksachen und dergleichen Kinkerlitzchen zu kaufen giebt." Dabei deutete er auf das Paket, das aus Arnolds Tasche hervorsah.

„Freilich!" Skarnow biß sich auf die Lippen. „Aber was haben Sie, Franzesk? Sie sehen ja ganz ausnahmsweise vergnügt aus."

„Hab, auch Grund dazu! Uebermorgen geht's fort, hinab nach Italien. Ich habe den Leichen nun ernstlich Valet gesagt und mich dem Leben zugewendet. Da will ich es nun aber auch studiren, wo es am farbenprächtigsten und gluthvollsten ist. Wie wär's, Skarnow, kommen Sie mit!"

„Ich!?"

Dem Andern entging der bittere Ton, in welchem dies Wort gesprochen wurde.

„Nun ja, ein paar Monate dort unten haben noch jeden Künstler gefördert, jedes Talent zur reiferen Entfaltung geführt. Und Sie, Skarnow, Sie sind ja eins, wirklich eins! Sie hätten hören sollen, mit welcher Begeisterung Scharrndorf, nachdem er ein Bild von Ihnen bei Herrn von Raumer gesehen, von Ihnen sprach! Und wenn der das thut, kann man daran glauben. — Kommen Sie mit, Skarnow!"

„Ich kann nicht."

Franzesk lachte. „Ich hätte es Ihnen früher gar nicht zugetraut, daß Sie ein so zärtlicher Ehemann werden könnten, der schon bei dem bloßen Gedanken an eine monatlange Trennung von seiner Frau die Stirn kraus zieht. Allerdings, wenn ich mich in Ihre Stelle versetze, ich fürchte, ich machte es ebenso, denn wahrhaftig, Sie haben ein herrliches Weib! Mich wundert nur, daß Sie nicht eifersüchtig sind. Raumers Huldigungen zum Beispiel würde ich bei meiner Frau sicherlich nicht so ruhig dulden."

Skarnow zuckte die Achseln. „Weshalb, würden Sie fürchten, von diesem Roue ausgestochen zu werden?"

Franzesk wiegte den Kopf hin und her. „Wer weiß! Jedenfalls fehlte mir das glückliche Selbstbewußtsein." Damit blieb er vor einer Hausthür stehen. „Ich will mich hier noch bei Huld und seiner Frau verabschieden. Darf ich Ihrer Frau Gemahlin auch noch einen Besuch machen?"

„Wird ihr und mir sehr angenehm sein."

„So überlegen sie sich bis dahin, ob Sie mit mir reisen. Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit." und „O dolce Napoli" vor sich hinsummend, trat er ins Haus.

Arnold Skarnow blieb stehen und schaute dem Andern nach und sachte sich: „Die personifizirte Mittelmäßigkeit geht nach Italien, während ich — zum Handwerker werden muß! Ich, dessen Talent selbst einen Scharrndorf begeistert, ich — Fächer malen!

(Fortsetzung folgt.)